

Nummer 4

vom 25. Januar 2023

52. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



Bistum Würzburg
Christsein unter den Menschen

INHALT

Reportage

Würzburg: Der Duft von Hähnchen und Berufsluft.....	4-5
(Schülerinnen der Sankt-Ursula-Schule kochen mit unterfränkischen Köchinnen und Köchen)	

Berichte

Würzburg: Bestattungsdienst als Bekenntnis zu Christus	6
(Bischof Jung beauftragt sechs Frauen und zwei Männer als ehrenamtliche Begräbnisleiter)	
Würzburg: Andockpunkte für die Menschen bieten	7
(Bischof Jung zu Gast bei Instagram-Livetalk der Romero-Jugend)	
Würzburg: Ein Leben in Tatkraft, Fleiß und Bescheidenheit.....	8-9
(Abschied von Ehrendomherr Prälat Dieter Hömer im Kiliansdom)	
Óbidos/Würzburg: „Dankbar für den guten Stern, der uns zusammengeführt hat“	10-11
(Bischof Dr. Franz Jung besucht zum ersten Mal das Partnerbistum Óbidos in Brasilien)	
Würzburg: Wie lässt sich das Interesse an pastoralen Berufen fördern?	12-13
(Vollversammlung der Berufsgruppe der Pastoralreferent:innen und -assistent:innen)	
Würzburg: „Unser Miteinander ist mehr als ein Zeichen“	14
(Ökumenisches Gebet anlässlich der Gebetswoche für die Einheit der Christen)	
Volkersberg: Der erste Schnee, Fertiggerichte und die Reise nach Jerusalem	15-16
(Erick Mpangala aus Tansania macht einen Freiwilligendienst in der Diözese Würzburg)	
Würzburg: Die vielen Gesichter von Armut	17
(Neue Ausgabe von „Gemeinde kreativ“ mit Schwerpunktthema Armut)	

Kurzmeldungen

Würzburg/München: Bischof Jung – Katholische Büchereien „unverzichtbare pastorale Orte“	18
Würzburg: Pressekonferenz des Bistums zum Jahresauftakt live auf YouTube	18
Schonungen: Kita Liborius Wagner spendet 1610 Euro für Kinder in der Ukraine.....	18
Würzburg: Pater Vystrcil stellvertretender Leiter der Redemptoristenprovinz Wien-München.....	19
Bad Neustadt: Firma Ullmer spendet 10.000 Euro für die Förderung von Grundschulern	19
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Ein Knigge für den Gottesdienst.....	20
Würzburg: Sonntagsblatt – Im Hospiz die verbleibende Zeit intensiv nutzen	20
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Der Diözesanempfang 2023	21

Personalmeldungen

Würzburg/Mömbris/Krombach: Diakon Glaser vom Dienst suspendiert.....22 (Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran spricht mit Gremien vor Ort)	22
Bessenbach: Pfarrer Matthias Rettinger vor 25 Jahren zum Priester geweiht	23
Bürgstadt/Randersacker: Pfarrer i. R. Albrecht Kleinhenz wird 70 Jahre alt	23
Würzburg/Mellrichstadt: Michelberger wird Pfarradministrator am Heuchelhof und in Rottenbauer	24
Großostheim: Cugier zum Pfarrer der Polnischen Mission in der Diözese Würzburg ernannt.....	24
Karlstein/Würzburg: Dr. Krzysztof Sierpien auch Seelsorger für die Polnische Mission	25
Würzburg: Pfarrer Jerzy Sobota gibt Leitung der Polnischen Katholischen Mission ab	25
Würzburg: Pfarrer Krems neuer Geistlicher Beirat der Ackermann-Gemeinde	25
Ebeleben: Pfarrer i. R. Otto Thonhofer im Alter von 85 Jahren gestorben	26

Veranstaltungen

Würzburg: Bischof Jung feiert zum Weltfriedenstag Gottesdienst mit Soldaten.....	27
Würzburg: Führung durch Archiv und Bibliothek des Bistums.....	27
Würzburg: Lektüre- und Diskussionsseminar – „Theologie und Kommunikation“	27
Würzburg: Don-Bosco-Fest am Würzburger Schottenanger	28
Würzburg: Film und Gespräch – Vom Umgang mit todkranken Menschen.....	28
Würzburg/Oberzell: Oasentage für Frauen – „Ich bin dann mal... bei mir“	28
Würzburg: Seminar in der Palliativakademie – „Krankheit und Schuld“	29
Würzburg: Bischof Jung zu Gast bei Instagram-Livetalk der Romero-Jugend	29
Würzburg: Seniorenführung im Museum am Dom zu „Herbert Falken“.....	29
Miltenberg/Würzburg: Kreis junger Missionare (KIM) lädt zum Begegnungstreffen ein	30

Zur Information

Bischofstermine im Februar	31-32
Geburtstage und Jubiläen im Februar.....	33

Der nächste POW erscheint zum 8. Februar 2023.

Aktuelle Meldungen erhalten Sie per E-Mail oder finden Sie im Internet unter www.pow.bistum-wuerzburg.de

Reportage

Der Duft von Hähnchen und Berufsluft

Schülerinnen der Würzburger Sankt-Ursula-Schule kochen mit unterfränkischen Köchinnen und Köchen – Lehrerin Barbara Roth will ihren Schülerinnen auch bei der Berufsfindung zur Seite stehen

Würzburg (POW) In der Küche blubbert, dampft und zischt es. Von der einen Kochinsel weht der Geruch von frischem Gemüse herüber, von der anderen Seite des Raumes strömt der Duft von angebratenen, marinierten Hühnchen. Ein Koch schlendert zu einer Köchin und lobt: „Die Falafel sehen gut aus.“ Eine Frau betritt die Küche: „Leute, die haben Hunger! Die wollen was essen.“

Dieses Szenario spielt sich nicht, wie man meinen könnte, in einer Restaurantküche ab, sondern in der modernen, hellen Schulküche in der Sankt-Ursula-Schule in Würzburg. Die zwölf Schülerinnen der Klasse 9c dürfen an diesem Tag ein Stückchen Lebenswirklichkeit kennenlernen. Das Ziel des Nachmittags: ein leckeres Drei-Gänge-Menü. „Asiatische Gemüse- oder Hühnerbrühe mit Falafel“ als Vorspeise. Als Hauptspeise soll den Gästen „Gefüllte Hähnchenbrust, Frikassee, dreierlei Gnocchi“ oder „Parmesan-Gnocchi auf Gemüsebett“ serviert werden. Zum krönenden Abschluss gibt es eine „Crème brulée mit Apfelragout und Schokobrownie“.

Klassenlehrerin Barbara Roth (39) hat dafür drei unterfränkische Köchinnen und Köche eingeladen, die die Schülerinnen an die Hand nehmen. Lorenz Berndt (26) arbeitet im Würzburger „Schützenhof“ und ist Koch seit 2017. Eva-Maria Heeg (36) kocht im Kürnacher „Gasthaus zum Schwan“ und hat ihre Ausbildung 2013 abgeschlossen. Gudrun Berndt (68) hat vergangenes Jahr den „Schützenhof“ an ihren Sohn übergeben und leitet die Schülerinnen im Service an.

Roth erklärt den Ablauf des Nachmittags. Danach verteilen sich die Schülerinnen auf die zwei Kochinseln und ziehen schwarze oder purpurrote Schürzen an. Lorenz Berndt sucht für eine Schülerin ein Messer aus der Schublade und legt es ihr auf das Schneidebrett. Die Schülerinnen durften sich vorher aussuchen, in welcher Einheit sie mitarbeiten möchten. Die Gruppe unter Heegs Leitung kümmert sich um die Vorspeise und das Dessert. Die Gruppe von Lorenz Berndt ist für den Hauptgang zuständig. Zwölf Schülerinnen arbeiten in der Küche. Vier Mitschülerinnen aus der Parallelklasse 9a haben sich freiwillig gemeldet, den Service zu übernehmen.

Lorenz Berndt versammelt seine Gruppe und zeigt, wie man ein Huhn so zerteilt, dass man alle Teile verarbeiten kann. „Wichtig ist, dass ihr die Teile gleich sortiert“, erklärt Berndt. Jetzt sind die Schülerinnen an der Reihe. „Wie war das nochmal? Zuerst die Flügel, oder?“ Eine andere Schülerin ist schon dabei, das Huhn zu bearbeiten. „Fühlt sich das komisch an?“, fragt Berndt. „Eklig!“, beschreibt eine andere Schülerin später.

Lehrerin Roth zieht prüfend durch den Raum, hilft beim Schnippeln mit und lobt ihre Schülerinnen: „Gut machst du den Schaum. Super!“ Oder sie ruft: „Achtung Mädels! Ich mache die Lüftung an. Nicht erschrecken.“ Seit 15 Jahren arbeitet sie an der Sankt-Ursula-Schule und unterrichtet dort Ernährungs- und Gesundheitswissenschaften sowie Informationstechnik. Vier Mal findet das Kochen im zweiwöchigen Rhythmus mit unterfränkischen Köchinnen und Köchen statt, damit alle 49 Schülerinnen, die den Zweig Ernährung und Gesundheit gewählt haben, zum Zug kommen. „Die Mädels wissen immer weniger, was sie wollen.“ Sie wolle ihnen nicht nur schulisch, sondern auch bei der Berufswahl zur Seite stehen, erklärt Roth. Dafür gebe es Aktionen wie den Betriebserkundungstag, aber auch Nachmittage wie diesen. So würden die Schülerinnen verschiedene Berufsgruppen kennenlernen. Gudrun Berndt meint dazu: „Wir sind einer der größten Arbeitgeber in Würzburg. Es ist für uns heute auch ein kleines Casting.“

Ihr Sohn spielt in der Zwischenzeit Gewürze raten mit seiner Truppe. Er hält einen Zweig in die Höhe: „Was ist das?“ – „Oregano.“ – „Oregano, pff.“ – „Thymian?“ – „Ja.“ – „Ich wusste es, ich bin so gut!“

Auf der anderen Seite ermuntert Heeg ihre Gruppe: „Wenn man nichts falsch macht, lernt man nichts.“ Sie mag an ihrem Beruf die Kreativität. „Man macht etwas mit den Händen und sieht am Ende das

Ergebnis: „Außerdem sei Köchin ein teamorientierter Beruf. Aber der Job habe auch negative Seiten: „Der Stress ist eine zwischenmenschliche Herausforderung.“ Die Arbeitszeiten seien auch nicht optimal. Als Köchin sei Arbeit am Wochenende oder spätabends normal und man müsse Durchsetzungsvermögen mitbringen. „Aber das Berufsbild wird zwangsläufig immer moderner“, sagt Heeg. Zum Beispiel arbeiten die Köchinnen und Köche in ihrem Betrieb zum Arbeitszeitausgleich alle zwei Wochen eine Vier-Tage-Woche.

Veronika (14) und Lien (15) versuchen sich gerade an den Falafeln für die Vorspeise. „Ich mache zum ersten Mal Falafeln. Es geht aber eigentlich ganz gut“, beschreibt Veronika. Lien meint: „Ich finde es interessant, aber für die Zukunft kann ich mir das nicht vorstellen.“

Clara (14) und Alisa (15) haben noch nicht viel von dem Trubel in der Küche mitbekommen. Sie sind mit den Vorbereitungen in der ruhigen Bibliothek beschäftigt. Nun schauen sie aber in der Küche vorbei, um die Teller für das Essen vorzubereiten. Die Schülerinnen aus der 9a sind heute freiwillig hier, fühlen sich aber nicht so, als würden sie ihre Freizeit opfern. „Man kann etwas dazulernen“, beschreibt Alisa. „Das ist kein Problem. Es hilft einem ja weiter“, sagt Clara. Außerdem hätten ihre Eltern ein Weingut, da könne sie das Gelernte gleich anwenden. Im Service helfen außerdem Lina und Viola (beide 14). Sie üben gerade mit Gudrun Berndt das Einschenken des Weins. „Denk daran: Einen Fuß nach vorne, gut festhalten, sehr gut“, lobt Berndt und gibt noch einen Tipp: „Wenn der Gast nichts sagt, erstmal ein gutes Stückchen mehr einschenken.“ Dann heißt es weiter üben. Eine Schülerin spielt den Gast, die andere serviert. „Was hätten Sie gerne? Ich hätte für Sie im Angebot einen Sommeracher Weißburgunder oder einen Rotling.“ „Nein, ‚wir haben im Angebot‘ klingt so nach Supermarkt“, unterbricht Berndt. Im zweiten Anlauf ist sie zufrieden. Auch Clara und Alisa dürfen noch üben. Danach decken die vier mit Berndt den zweiten Tisch ein. „Nicht das Tablett auf den Tisch stellen! Wenn da ein Ketchupfleck gewesen wäre, hätten wir jetzt ein Problem“, mahnt Berndt.

In der Küche hat sich viel getan. Die Crème brûlée ist schon in die Schälchen gefüllt. Auf einem Blech sind die Hähnchen bereit zum Anrichten. Wer Zeit hat, rollt Gnocchi. „Ich sehe aus wie ein Mehlmonster“, sagt eine Schülerin lachend. Nochmal tief durchatmen im Service, denn gleich kommen die Gäste.

Dann wird es voll in der Küche. Gäste aus Politik und Wirtschaft, von den Sankt-Ursula-Schwestern und Familienangehörige strömen herein und sehen den Schülerinnen beim Kochen zu. Danach gibt es einen Aperitif und Grußworte von Roth im Freien. Clara und Viola übernehmen anschließend die Gastgeberrolle. Sie begleiten die Gäste zur Garderobe und nehmen ihnen dort die Jacken ab. In der Küche wird die Vorspeise auf Stehtischen serviert, während die Schülerinnen weiter kochen.

Nun werden die Gäste in die Bibliothek gebeten. Es ist ein Atmosphärenwechsel. In der Küche wird noch auf Hochdruck gearbeitet, während die Gäste auf Holzstühlen an einer festlich gedeckten Tafel im Kerzenschein Platz nehmen. „Hat jemand Spotify?“, ruft Roth in die Küche. Was für eine Frage! So läuft im Hintergrund die Playlist „Gemütliches Abendessen“, während die Gäste mit Wein auf die Schülerinnen anstoßen.

„Sophie, du musst rühren, wenn es anbrennt, haben wir nichts zu essen“, erinnert Lorenz Berndt in der Küche. Aber so langsam wird die Stimmung gelöster. „Leute, die haben Hunger! Die wollen was essen“, spornt Roth ihre Schülerinnen nochmal an. Dann serviert der Service Hauptgang und Nachspeise. Die Gäste sind begeistert.

„Das Essen war sehr schön und bereichernd. Ich bin stolz auf unsere Schülerinnen“, lobt Schwester Johanna Ankenbauer, die Deutsch und Religion am Gymnasium der Sankt-Ursula-Schule unterrichtet. Die Schülerinnen kommen nun auch zum Essen. „Es war sehr lecker, etwas Neues und es hat Spaß gemacht“, beschreibt eine Schülerin. Sie kann sich vorstellen, das Menü an einem Feiertag für ihre Familie nachzukochen. Auch Clara ist zufrieden. „Ich fand es sehr schön. Es war eine tolle Erfahrung, im Service mitzuarbeiten.“ Ihr habe der Abend gefallen und sie freue sich schon, wenn ihre Klasse in zwei Wochen mit dem Kochen an der Reihe sei.

Vincent Poschenrieder (POW)

(89 Zeilen/0423/0121; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Berichte

Bestattungsdienst als Bekenntnis zu Christus

Bischof Dr. Franz Jung beauftragt sechs Frauen und zwei Männer als ehrenamtliche Begräbnisleiter – Wort-Gottes-Feier im Kiliansdom

Würzburg (POW) Sechs Frauen und zwei Männer hat Bischof Dr. Franz Jung am Sonntag, 22. Januar, im Würzburger Kiliansdom als ehrenamtliche Begräbnisleiterinnen und -leiter beauftragt. Diese Aufgabe sei nichts für jemanden, der selbst im Vordergrund stehen wolle. „Im Vordergrund stehen bei der Bestattung immer nur Jesus Christus und der oder die Verstorbene“, betonte der Bischof. Beauftragt wurden Walter Fronczek (Bad Brückenau), Christine Füller (Gräfendorf-Wolfsmünster), Peter Höhn (Marktsteinach, tätig in Karlstadt), Christiane Holtmann (Dettelbach, tätig in Würzburg-Stift Haug), Rita Keßler (Frammersbach), Sigrun Morshäuser (Singenrain), Roswitha Römer (Mittelsinn) und Dr. Marita Wallmann (Triefenstein-Trennfeld).

In seiner Predigt legte Bischof Jung den künftigen Begräbnisleiter(inn)en Joseph von Arimathäa besonders ans Herz. Dieser spiele im Bewusstsein der meisten Menschen nur eine untergeordnete Rolle. „Und doch versieht er einen unverzichtbaren Dienst“, indem er Jesus Christus bestatte. Direkt nach dem Kreuzestod des Herrn bittet Joseph von Arimathäa Pontius Pilatus um den Leichnam Jesu. „Er will verhindern, dass der Leichnam über seine furchtbare Entstellung hinaus noch weiter geschändet wird. Er will Jesus ein ehrenvolles Begräbnis verschaffen.“ Der Bestatter wahre die Würde des Toten, da er ihm einen würdigen Ort für den Leichnam bereite, der zum Gedenkort und zum Ort der Trauer werden könne. „Joseph ist zur Stelle, als alle anderen ihren Posten geräumt haben. Das Bekenntnis zu Jesus ist das Bekenntnis zu einem Menschen, der von den anderen verachtet und verworfen wurde“, sagte Bischof Jung.

In jedem Menschen, den sie bestatteten, dürften die ehrenamtlichen Begräbnisleiter(inn)en mit Joseph von Arimathäa Jesus erkennen. Wie diese fragten sie am Ende nicht, ob die Person es wert wäre oder nicht. „Mit Joseph schenken wir den Verstorbenen ihre Würde vor Gott wieder.“ Im Blick auf den Kreuzestod Jesu sei es jeder Mensch wert, ein anständiges Begräbnis zu bekommen, weil Jesus für alle gestorben sei, hob der Bischof hervor. „Von Joseph von Arimathäa erzählen nur wenige Zeilen der Heiligen Schrift. Doch seine Liebestat und sein Werk der Barmherzigkeit sind unvergessen“, erklärte Bischof Jung.

Die Feier begann mit einer gemeinsamen Taufe am Taufbecken im Langhaus des Doms. Danach zogen die zu Beauftragenden mit Familienangehörigen, Freunden und Vertretern der Gemeinden in den Hochchor. Dort überreichte der Bischof nach der Predigt die Beauftragungsurkunden und erteilte den Frauen und Männern für ihre Aufgabe den Segen. An die Wort-Gottes-Feier schloss sich eine Begegnung im Burkardushaus an.

mh (POW)

(30 Zeilen/0423/0111; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Andockpunkte für die Menschen bieten

Bischof Jung zu Gast bei Instagram-Livetalk der Romero-Jugend

Würzburg (POW) „Wenn es eine gute Idee gibt, fangt einfach an.“ Dazu hat Bischof Dr. Franz Jung beim Instagram-Livetalk „Gott.Welt.Menschen“ der Romero-Jugend Altenburg (Bistum Dresden-Meißen) am Freitagabend, 20. Januar, aufgefordert. Mit Alexander Fischer von der Romero-Jugend sprach der Bischof unter anderem über Teamarbeit in der Kirche, die Kunst der Improvisation und seine Eindrücke von der Pastoralreise in das brasilianische Partnerbistum Óbidos.

„Ein ganz tiefer Eindruck ist die ungeheure, warme Herzlichkeit der Menschen“, erzählte Bischof Jung von seinem Aufenthalt im Bistum Óbidos. Es sei von der Fläche halb so groß wie ganz Deutschland und liege mitten im Regenwald. Allein die Anreise habe zwei Tage gedauert. Da es wenige Priester und hauptamtliche Seelsorger gebe, spielten die Laien eine große Rolle. „Wir haben uns mit Seelsorgenden unterhalten, die versuchen, in einer Pfarrei mit 40 Außenstellen den Alltag zu bewältigen. Die Laien sind in den Außenstellen ganz wichtige Vermittler des Glaubens“, sagte der Bischof. Es sei eine „komplett andere Welt“ und mit deutschen Maßstäben nicht zu vergleichen. Tief berührt habe ihn der Besuch auf der „Fazenda da Esperança“, einer Wohngemeinschaft für ehemalige Drogenabhängige. Nach dem Gottesdienst hätten vier junge Männer erzählt, wie sie durch das Gemeinschaftsleben und das Gebet aus dem „Teufelskreis der Drogen“ ausgestiegen seien.

In Brasilien habe er das erlebt, was er auch in seiner Videoansprache zum Jahr 2023 gesagt habe: „Die Improvisation, einfach anzufangen ohne Absicherung, sie ist der Weg, wie das Reich Gottes zu uns kommt.“ Wenn es eine gute Idee gebe, „fangt einfach an, guckt was sich daraus entwickelt“, sagte Bischof Jung. Auch in der Weihnachtsgeschichte sei viel passiert, ohne dass es vorher in allen Details durchdacht wurde. Improvisation und Flexibilität seien heutzutage in allen Berufen wichtig, auch für das Amt des Bischofs. „Als Bischof ist man zum Glück nicht alleine, sondern hat viele Mitarbeitende. Ohne mein Team könnte ich vieles nicht tun.“ Auch in den neuen Pastoralen Räumen des Bistums Würzburg sei man dabei, Teamarbeit zu etablieren. „Team ist man nicht, Team wird man“, betonte der Bischof. Wichtig sei dabei auch die Frage, wie Kirche die Menschen heute erreichen könne. „Wir müssen sehen, dass wir möglichst viele Schnittstellen bieten, an denen die Menschen neu andocken können.“ Die Kirche in Würzburg biete da viele Möglichkeiten – vom klassischen Gottesdienst im Dom bis hin zu modernen Gottesdienstformen oder auch digitalen Formaten: „Die Kunst ist, als katholische Kirche möglichst viele Andockpunkte zu haben, an denen wir anschlussfähig sind für Menschen auf der Suche.“

Das komplette, rund 30-minütige Gespräch kann auf dem Instagram- sowie dem Facebook-Kanal der Romero-Jugend Altenburg (<https://www.instagram.com/romerojugendabg/> beziehungsweise <https://www.youtube.com/watch?v=CL668aHoIWY>) angehört werden.

(31 Zeilen/0423/0117; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Ein Leben voll Tatkraft, Fleiß und Bescheidenheit

Abschied von Ehrendomherr Prälat Dieter Hömer im Kiliansdom – Delegation des Bistums Erfurt nahm teil – Beisetzung im Domkreuzgang

Würzburg (POW) Ein treuer Diener des Herrn, tatkräftig, fleißig und bescheiden. So hat Bischof Dr. Franz Jung den Ehrendomherrn Prälat Dieter Hömer charakterisiert. „Sein Leben lang strebte er danach, Christus groß zu machen. Angesichts dieser Aufgabe konnte er persönlich zurücktreten“, betonte der Bischof am Donnerstag, 19. Januar, im Würzburger Kiliansdom. Bei einem feierlichen Pontifikalrequiem und der anschließenden Beisetzung des Leichnams im Domkreuzgang nahmen das Bistum Würzburg und eine Delegation der Diözese Erfurt, angeführt von Bischof em. Dr. Joachim Wanke, Abschied von dem im Alter von 92 Jahren verstorbenen Geistlichen. Wie Bischof Jung betonte, habe der spätere Ehrendomherr Hömer „aus Liebe zum Herrn und zu den Menschen“ von 1956 bis 1990 in Thüringen gewirkt. „Mit ihm tragen wir heute eine Epoche unserer Kirchengeschichte zu Grabe.“ An der Seite von Bischof Jung konzelebrierten beim Requiem Dompropst Weihbischof Ulrich Boom, Domdekan Dr. Jürgen Vorndran sowie die Erfurter Priester Domkapitular em. Bruno Heller, langjähriger Diözesan-Caritasdirektor, und Monsignore Franz Xaver Stubenitzky, Pfarrer von Steinbach.

In seiner Predigt sagte Bischof Jung, Hömer habe geahnt, was es heißt, sich von Bischof Julius Döpfner in den Osten, nach Meiningen schicken zu lassen. „Aber er hat diesen Auftrag mit der ihm eigenen Sorgfalt erfüllt und mit seiner besonderen Auffassungsgabe, die die Menschen und seine Oberen bald an ihm entdeckten.“ Die Kirche im Osten habe sich behaupten müssen, wider alle staatliche Überwachung, Einschränkung und Schikanen. Hömer habe im Meininger Land in seiner Kaplanszeit und später als Kuratus und Pfarrer nie einen Hehl aus seiner Würzburger Herkunft gemacht. 1965 wechselte er als Subregens ans Erfurter Priesterseminar, 1970 wurde er dort Regens. „So konnte er mehrere Generationen von Priestern an dieser einzigen Priesterausbildungsstätte der DDR prägen.“

1973 bildete der Vatikan aus den thüringischen Gebieten der Bistümer Fulda und Würzburg das Bischöfliche Amt Erfurt-Meiningen, dessen Apostolischer Administrator der Erfurter Generalvikar Hugo Aufderbeck wurde, für die Meininger Gebiete unterstützt durch Weihbischof Karl Ebert. „Nach dessen überraschendem Tod im Jahre 1974 wurde Dieter Hömer 1975 mit dem Amt des Bischofsvikars für das Vikariat Meiningen betraut und zugleich zum Ordinariatsrat ernannt“, sagte Bischof Jung. Im gleichen Jahr würdigte Papst Paul VI. das Wirken des Priesters mit der Ernennung zum Päpstlichen Ehrenprälaten. Bis 1990, als er nach dem Zusammenbruch der DDR nach Würzburg zurückkehrte, habe Hömer als Bischofsvikar des Vikariats Meiningen gewirkt. „Auch wenn Joachim Meisner Erfurter Weihbischof war, wurden Dieter Hömer in seinem Sprengel gewissermaßen weihbischofliche Aufgaben übertragen. Er spendete das Firmsakrament und zeichnete verantwortlich für die Leitung des Vikariats Meiningen.“

Hömer habe seine Verantwortung darin gesehen, das ihm anvertraute Vikariat enger an das Bischöfliche Amt Erfurt-Meiningen heranzuführen, um so die Integration der früheren Würzburger Bistumsteile in das später neu zu schaffende Bistum Erfurt vorzubereiten. „Das ist sicher eines seiner bleibenden Verdienste in seinem so abwechslungsreichen wie verantwortungsvollen priesterlichen Leben“, unterstrich Bischof Jung. Hömer habe sich als Mann des Übergangs verstanden wie Johannes der Täufer. Er habe sich nicht angemäht, bischöfliche Würden zu verlangen, „auch wenn er das Amt quasi ohne Weihe innegehabt hatte“. Mit seiner Rückkehr in die Würzburger Dompfarrei, wo er segensreich gewirkt habe, hat Hömer nach den Worten des Bischofs eine innere Größe bewiesen, „die nur wenige aufbringen“. 1990 wurde der Prälat zum Ehrendomherrn an der Würzburger Kathedrale ernannt. Seit 2011 lebte er im Würzburger Caritas-Seniorenzentrum Sankt Thekla. Als Bischof Jung ihn dort kurz vor Weihnachten 2022 besuchte, „schien er schon viel mehr bei dem zu sein, auf den hin er sich sein Leben lang ausgerichtet hatte“. Am 10. Januar starb Hömer. „Möge er nun teilhaben am Hochzeitsmahl des ewigen Lebens, das er als Priester zahllose Male in der Eucharistiefeyer vorweggenommen und vorgekostet hat.“

Nach dem Requiem begleiteten Bischöfe und Domkapitel den Sarg mit den sterblichen Überresten in den Kreuzgang des Doms. Dort fand unter der Leitung von Dompropst Weihbischof Boom die Beisetzung

statt. Die Choralschola am Würzburger Dom unter Leitung von Domkapellmeister Alexander RÜth sowie Domorganist Professor Stefan Schmidt gestalteten das Requiem musikalisch.

Dieter Hömer, Jahrgang 1930, stammte aus der Würzburger Pfarrei Stift Haug und empfing die Priesterweihe am 18. Juli 1954 von Bischof Dr. Julius Döpfner in Würzburg. Anschließend war Hömer Kaplan in Bischofsheim (Rhön) und Aschaffenburg-Herz Jesu. 1956 schickte ihn Bischof Döpfner in die damalige Ostzone: Hömer wurde Kaplan in Meiningen. 1963 wurde er Kuratus für Meiningen-Land, ein Jahr später dort Pfarrer. 1965 berief ihn die Berliner Ordinarienkonferenz als Subregens an das Erfurter Regionalpriesterseminar, 1970 wurde er Regens der Ausbildungsstätte für Priester in der DDR. Von 1975 bis 1990 war Hömer Bischofsvikar für das Vikariat Meiningen und Ordinariatsrat. Als Bischofsvikar war er verantwortlich für Seelsorge, Caritas und Finanzen in der selbstständig arbeitenden Vertretung des Erfurter Bischofs in Südthüringen. Eine besonders wichtige Aufgabe war für ihn, dass er regelmäßig die Firmung spenden durfte. Die Würzburger Gebiete Südthüringens führte er in dieser Zeit an das Bischöfliche Amt Erfurt-Meiningen heran. Papst Paul VI. würdigte Hömers Verdienste 1975 mit der Ernennung zum Päpstlichen Ehrenprälaten. 1990 wurde Hömer Ehrendomherr an der Würzburger Kathedrale Kirche.

Nach dem Zusammenbruch des DDR-Regimes zog es Hömer 1990 wieder zurück in seine Heimatstadt Würzburg, wo er viele Jahre in der Dompfarrei in der Seelsorge mithalf. Von 1992 bis 2012 war er als Diözesanrichter tätig. Außerdem war Hömer von 1999 bis 2004 Vorsitzender des Bonifatiuswerks der deutschen Katholiken im Bistum Würzburg. Zum 50. Priesterjubiläum Hömers veröffentlichte das Dompfarramt Würzburg 2004 die Broschüre „Priester in Thüringen: 1956-1990“. Zu Wort kommen darin Weggefährten wie Joachim Kardinal Meisner, Georg Kardinal Sterzinsky, Weihbischof Helmut Bauer, Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele, Bischof Dr. Joachim Wanke, Weihbischof Hans-Reinhard Koch, Generalvikar Dr. Karl Hillenbrand und Dr. Georg Jelich.

mh (POW)

(69 Zeilen/0423/0098; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Dankbar für den guten Stern, der uns zusammengeführt hat“

Bischof Dr. Franz Jung besucht zum ersten Mal das Partnerbistum Óbidos in Brasilien – Epiphanie und Ende der Weihnachtszeit bei 30 Grad Celsius – Eindrücke von Seelsorge und Natur am Amazonas und im Regenwald

Óbidos/Würzburg (POW) Zum ersten Mal hat Bischof Dr. Franz Jung im Rahmen einer Pastoralreise Brasilien und das Würzburger Partnerbistum Óbidos besucht. „Man hat sich nie als Fremder gefühlt“, stellte Bischof Jung am Ende der Reise fest. Die Warmherzigkeit der Menschen in Brasilien, ihre unmittelbare Zugewandtheit und tiefe Freundlichkeit seien immer zu spüren gewesen. „Die Menschen in Brasilien haben sich immer gefreut, jemanden als Gast beherbergen zu können“, sagte Bischof Jung, der von seinem tansanischen Amtskollegen Bischof John Ndimbo aus Mbinga begleitet wurde. Auch für ihn war es der erste Besuch in Brasilien. Eine Delegation aus Würzburg begleitete die beiden Bischöfe.

Bernardo Johannes Bahlmann, Bischof von Óbidos, führte die Gruppe in knapp zwei Wochen zu verschiedenen Pfarrgemeinden, Ordensleuten und Projekten. Nach zwei Zwischenstopps in Santarém und Alenquer (*eigener Bericht*: <https://pow.bistum-wuerzburg.de/aktuelle-meldungen/detailansicht/ansicht/sejam-bem-vindos-herzlich-willkommen-in-obidos/>) war das erste Highlight der Besuch auf dem Krankenhausschiff „Papa Francisco“ in Óbidos. „Wenn die Menschen nicht zum Krankenhaus kommen, dann kommt das Krankenhaus zu den Menschen, doch wie geht so etwas?“, hatte sich Bischof Jung gefragt und Antwort über die verschiedenen Behandlungsmöglichkeiten erhalten. Das schwimmende Krankenhaus läuft zweimal im Monat aus und fährt zu den Menschen, die am Amazonas leben (*eigener Bericht folgt*).

Spiritualität, Arbeit und Gemeinschaft: Auf diesen drei Grundpfeilern ruht das Projekt der „Fazenda da Esperança“. Rund 30 Männer mit Suchtproblemen leben gemeinsam an einem abgeschiedenen Ort nahe Óbidos und suchen im Gebet und gemeinsamen Aktivitäten einen Ausweg aus ihrem kaputtmachenden Leben. „Das hat mich am tiefsten beeindruckt“, erzählte Bischof Jung. Nach einem Gottesdienst hätten vier Männer geschildert, „was sie erlebt haben, wie ihr Weg daraus war und was das bedeutet, dass Kirche dieses Angebot hier vorhält“ (*eigener Bericht folgt*).

„Es war schon seltsam, wenn man aus Deutschland hierher kommt. Es ist Januar, wir haben noch Weihnachten, überall stehen Krippen in den Kirchen und zugleich sind 30 Grad Celsius draußen“, berichtete Bischof Jung. Das Hochfest Erscheinung des Herrn, mit dem Evangelium zu den drei Weisen aus dem Morgenland, schwang somit die ganze Reise über mit. „Das Evangelium zu Epiphanie stellt uns eine wichtige Frage: Wie gehen wir mit Fremden um?“, sagte der Bischof im Gottesdienst zu Epiphanie in der Kathedrale von Óbidos. Die drei Fremden aus dem Morgenland zeigten, wie wichtig der Blick von außen sei, denn sie erkannten im Kind in der Krippe einen Schatz, der den Menschen in Jerusalem verborgen geblieben war. „Sie brachten Gold, Weihrauch und Myrrhe, wodurch wir lernen können, was es heißt, Christus zu verehren.“ Aus den drei Fremden wurden Freunde. Es hieß, sie seien auf einem anderen Weg in ihr Land heimgekehrt, ganz verändert und im Herzen erneuert. „So danke ich dem Herrn, der uns einen guten Stern geschickt hat und uns hier zusammengeführt hat“, betonte Bischof Jung.

Neben dem Gottesdienst in Óbidos feierte die Delegation auch mit vielen kleinen Gemeinden Gottesdienst. „Für die Pfarrgemeinden war das ein großes Highlight, weil es das so in dieser Form noch nie gegeben hat, dass drei Bischöfe kommen, und dazu noch aus drei verschiedenen Kontinenten, das heißt aus Europa, aus Afrika und aus Amerika“, erzählte Bischof Bahlmann. Für Bischof Ndimbo glich die Reise von Gemeinde zu Gemeinde einer spirituellen Wallfahrt. „Es war sehr erbaulich für mich, nicht nur unsere Partnerschaft zu stärken, sondern ich bin auch seelsorgerlich, pastoral, aber auch geistlich gewachsen.“

Einblicke in die Organisation der Pastoral erhielt die Delegation bei einem Treffen mit Verantwortlichen für die Seelsorge. Ordensschwestern, Laien und Bischof Bahlmann erklärten, wie die Arbeit in den über

17 pastoralen Bereichen aussieht. „Die Kirche in Amazônia war lange eine Kirche der Laien. Deshalb bringen Laien die Kirche stark voran“, erläuterte Bischof Bahlmann. So bereitet beispielsweise die Familienpastoral Eheleute auf ihre kirchliche Trauung vor. Die Jugendarbeit initiiert soziale Projekte oder musikalische Events für Kinder und Jugendliche. Die Schwestern des geweihten Lebens halten Bildungsangebote für Laien bereit, die den Kommunion- oder Lektorendienst übernehmen möchten. „Für uns, die sich in einer stark verfassten und strukturierten Kirche als Ehrenamtliche engagieren, ist es manchmal schwierig sich vorzustellen, wie Pastoral hier in Óbidos funktioniert. Trotzdem funktioniert sie, und das konnte ich hier selbst mit eigenen Augen jeden Tag auf dieser Reise sehen“, erklärte Christian Sauer, Vertreter des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg.

Die Pastoralreise führte die Delegation außerdem ins Herz der Amazonasregion. In der Nähe von Juruti Velho, wo die Bistumspartnerschaft ihren Anfang nahm (*siehe eigener Bericht: <https://pow.bistum-wuerzburg.de/aktuelle-meldungen/detailansicht/ansicht/landmarken-der-partnerschaft/>*), trafen sie auf Uferbewohner. Mehrere Familien leben zusammen als Gemeinde am Amazonas und arbeiten unter anderem als Fischer. Gemeinsam kümmern sie sich außerdem um eine Schildkröten-Auffangstation und verhindern damit, dass Schildkröteneier von Tieren gefressen oder von Menschen geklaut werden. „Auch die Gemeinden an den Flüssen werden pastoral betreut“, erklärte Bischof Bahlmann. Gemeinden wie hier am Amazonas, Dörfer oder auch Stadtteile gehören zu einer der umliegenden Pfarreien. Jede Pfarrei wird von einem oder mehreren Priestern betreut. Doch durch die riesigen Entfernungen im Bistum Óbidos, das halb so groß ist wie die Bundesrepublik Deutschland, können die Priester nicht regelmäßig in den kleineren Gemeinden vorbeischauchen. „Das heißt, es gibt örtliche Gemeindeleiter, die den Beerdigungsdienst übernehmen, die Wortgottesdienste feiern, die das seelsorgliche Leben vor Ort aufrechterhalten“, stellte Bischof Jung fest.

Täglich konnte sich die Delegation vom Reichtum der Natur überzeugen. Tropische Früchte bereicherten jede Mahlzeit. Die Bootsfahrten auf dem Amazonas und Wanderungen durch den Regenwald machten die Diversität der Amazonasregion deutlich. Inwiefern auch Großkonzerne an den Schätzen der Natur Interesse haben, erfuhren die Gäste bei einem Besuch auf dem Bauxit-Abbaugelände des US-amerikanischen Konzerns Alcoa. Die von Alcoa organisierte Besichtigung machte ein enormes Ausmaß an Umweltzerstörung sichtbar. Der Konzern holzt flächig den Regenwald ab, um an die Bauxit-Schicht zu kommen, die rund zwei bis zwölf Meter unter der Erdoberfläche liegt. Das Mineral dient als Grundstoff für die Herstellung von Aluminium. Immerhin: Alcoa forstet die Flächen anschließend wieder auf. Er habe die Angst der Menschen um die Natur eindrücklich erlebt, sagte Bischof Jung. „Und die vielen Bäume, die wir gepflanzt haben, waren ein sehr eindrückliches Zeichen, hier mitzuhelfen. Nicht nur um die Partnerschaftsbäume zu setzen, sondern auch um zu sagen: Ja, der Erhalt der Natur ist uns wichtig und wir sehen die Angst der Menschen, diese Natur genommen zu bekommen.“

Fünf Partnerschaftsbäume haben die drei Bischöfe in verschiedenen Gemeinden als Zeichen der Verbundenheit gepflanzt. „Wenn der Baum wächst, bedeutet das, dass auch unsere Partnerschaft wächst. Daher war es mir sehr wichtig, diese Bäume zu pflanzen und in den Pfarreien einige Zeichen der Partnerschaft zu setzen“, erklärte Bischof Ndimbo. „Ich bin sehr dankbar, dass ich hier sein konnte“, sagte der tansanische Bischof. Er freue sich, dass Bischof Bahlmann ihn eingeladen hätte, seine Seminaristen fürs Studium nach Brasilien zu schicken. „Unsere Partnerschaft ist also nicht nur auf materieller Ebene, sondern auch in Bezug auf Information, Ausbildung und Bildung.“ Er würde sich freuen auch einmal Gäste aus Óbidos in Mbinga willkommen zu heißen.

Aus Brasilien berichtet Rebecca Reljac (Internetredaktion)

(84 Zeilen/0423/0091; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Wie lässt sich das Interesse an pastoralen Berufen fördern?

Vollversammlung der Berufsgruppe der Pastoralreferent:innen und -assistent:innen in Würzburg – Regina Krämer und Michael Stöcker neue Gesamtsprecher:innen

Würzburg (POW) Bei der Vollversammlung der Berufsgruppe der Pastoralreferent:innen und -assistent:innen im Würzburger Exerzitienhaus Himmelspforten sind turnusgemäß neue Gesamtsprecher:innen gewählt worden. Neu gewählt wurden Regina Krämer und Michael Stöcker als Gesamtsprecher:innen. Sie repräsentieren für das kommende Jahr die Berufsgruppe. Gleichberechtigt im Team der Gesamtsprecher:innen wirken Michael Marx und Wolfgang Pfeifer mit. Im kommenden Jahr müssen nach der Bestätigung der gefassten Satzung die Ämter und Vertretungen in der Berufsgruppe neu gewählt werden. Die amtierenden Gesamtsprecher:innen Katrin Fuchs, Katja Roth und Sebastian Volk kandidierten nach zwei Amtszeiten nicht mehr. Sie wurden unter Standing Ovationen verabschiedet. Für sie sei die Zeit sehr lehrreich und herausfordernd, aber stets auch motivierend gewesen durch das Miteinander in der Berufsgruppe, resümierten sie in ihrem Bericht. Gerade die Pandemie, der damit verbundene Einstieg in digitale Konferenzen, die Erarbeitung der neuen Satzung und die Feier des Jubiläums hätten doch einige Anstrengungen gefordert.

Nach zwei Jahren Vollversammlung in Form von Videokonferenzen war die Freude groß, sich in diesem Jahr endlich wieder in Präsenz treffen zu können. Das persönliche Miteinander und die Solidarität in der Berufsgruppe wieder zu erleben, war nach Angaben der Teilnehmenden ein wichtiges Momentum der Vollversammlung. Diejenigen, die seit dieser Zeit neu in die Berufsgruppe gekommen sind – Pastoralassistent:innen in den ersten Dienstjahren und Wechselnde aus anderen Diözesen – konnten so viele Kolleg:innen nun persönlich kennenlernen und die Verbundenheit untereinander spüren.

Die Gesamtsprecher:innen Fuchs, Roth und Volk begrüßten neben den Kolleginnen und Kollegen auch Gemeindeferentin Hanna Lutz-Hartmann. Sie vertritt die beiden Geschwister-Berufsgruppen in einer Arbeitsgruppe des Programms „Pastoral der Zukunft“, die sich mit den strategischen Zielen beschäftigt. Lutz-Hartmann berichtete von der Zusammensetzung und den Herausforderungen der Arbeitsgruppe, die im Frühjahr erste Ergebnisse vorstellen wird.

Erstmals nahm Gemeindeferent Markus Fastenmeier an der Vollversammlung teil. Er betreut die Ausbildungsphase zwei, also die Pastoral- und Gemeindeassistent:innen in der Phase der Berufseinführung nach dem Studium. Er berichtete von den Neustrukturierungen der Ausbildung, die künftig noch stärker auf Ebene der Metropole (Erzbistum Bamberg sowie die Bistümer Würzburg, Eichstätt und Speyer) stattfinden soll.

Besonders beschäftigte die Berufsgruppe der Bericht der Ausbildungsverantwortlichen für die Ausbildungsphase eins, Andrea Schoknecht. Sie begleitet diejenigen, die sich im Studium der Theologie oder Religionspädagogik auf den Beruf Pastoralreferent:in beziehungsweise Gemeindeferent:in vorbereiten. Nach früheren Jahren mit starken Jahrgängen habe sich der Trend der vergangenen Jahre fortgesetzt, in denen es kaum Studienanfänger:innen gab. So werde nach dem Sommersemester voraussichtlich nur noch ein Studierender im Zentrum für Theologiestudierende und zukünftige Pastoralreferent:innen (ZTHPR) sein. Bei den Religionspädagog:innen verblieben auch wenige Studierende. Die Herausforderung wird laut Schoknecht sein, künftig Menschen zu finden, die in den pastoralen Berufen tätig sein wollen. Dabei seien die Kontakte und Begegnungen der jungen Menschen mit pastoralen Mitarbeiter:innen essentiell, da diese als Vorbilder erlebt werden und somit der Gedanke an eine eigene Tätigkeit in diesem Bereich initiiert werden könne.

Neben den weiteren Berichten aus den verschiedenen Arbeitsgruppen und Vertretungen wurde auch eine neue Satzung für die Berufsgruppe verabschiedet. Die alte war in die Jahre gekommen. Sie wurde nun aktualisiert und auf neue Gegebenheiten angepasst.

Die Vollversammlung wurde von einem Gottesdienst gegliedert. So sollte der Geist aus der Liturgie in die Versammlung wirken. Melanie Jörg-Kaluza, Markus Waite, Stephan Tengler und Sebastian Volk hatten vier Elemente vorbereitet, die sich an den liturgischen Texten des Tages orientierten. Zu Beginn des Tages, vor beziehungsweise nach dem Essen und zum Abschluss hielt die Berufsgruppe mit Liedern, Gebeten und Bibellesungen inne. Eine besondere Unterbrechung der Konferenz brachten Edith und Burkhard Fecher, die ein umgeschriebenes Lied als „Pasti-Lied“ vorstellten.

(50 Zeilen/0423/0113; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Unser Miteinander ist mehr als ein Zeichen“

Ökumenisches Gebet anlässlich der Gebetswoche für die Einheit der Christen – Landesbischof Gohl ermuntert zum Zusammenhalt

Würzburg (POW) Auf Einladung der Gemeinschaft Sant'Egidio in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) haben am Mittwochabend, 18. Januar, Vertreter verschiedener christlicher Konfessionen ein ökumenisches Gebet für die Einheit der Christen in der Würzburger Marienkapelle gestaltet. Dem Gottesdienst standen Ernst-Wilhelm Gohl, Landesbischof der evangelischen Landeskirche in Württemberg, Domvikar Dr. Matthias Türk, der evangelisch-lutherische Dekan Dr. Wenrich Slenczka und Pfarrer Martinos Petzold von der griechisch-orthodoxen Kirche in Würzburg vor. Die Feier wurde auch live ins Internet übertragen.

„Unser Miteinander ist mehr als ein Zeichen. Unser beharrliches Gebet ist ein Signal der Hoffnung, das die Gesellschaft dringend braucht“, erklärte Landesbischof Gohl in seiner Predigt. Seit 50 Jahren begehen die Christen die Gebetswoche. In diesem Jahr kommen die Impulse für das Gebet aus Minnesota in den USA. „Tut Gutes! Sucht das Recht!“ (Jes 1,17) ist das Motto der Woche.

„Jesaja ruft dazu auf, die in den Blick zu nehmen, die nicht gehört werden“, griff Gohl das Motto auf. Er erklärte, dass Jesaja den Blick damit auf Witwen und Waisen seiner Zeit lenke, und stellte die Frage, wer die Witwen und Waisen der heutigen Zeit seien. „Ich bin überzeugt, dass nicht Moralappelle, sondern Visionen und Vorstellungen unsere Gesellschaft verändern können“, sagte Gohl. Er dankte der Gemeinschaft Sant'Egidio, die hinaus zu den Menschen gehe, die am Rande der Gesellschaft seien. So habe kürzlich das Weihnachtessen der Gemeinschaft wieder stattgefunden, auch mit der Einrichtung humanitärer Korridore für Menschen auf der Flucht leiste die Gemeinschaft Pionierarbeit. „Wo wir über Konfessionsgrenzen hinweg zusammenarbeiten, können wir ganz schön viel bewirken“, betonte Gohl.

Bei den Fürbitten beteten die Gläubigen unter anderem für den Frieden in aller Welt, vor allem in der Ukraine, und um den Geist der Gerechtigkeit, für die Rechte der Schwachen und Ausgegrenzten einzustehen.

vpo (POW)

(22 Zeilen/0423/0100; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Der erste Schnee, Fertiggerichte und die Reise nach Jerusalem

Erick Mpangala aus Tansania absolviert einen Freiwilligendienst in der Diözese Würzburg – „Hier in Deutschland zu sein, ist einer der größten Erfolge meines Lebens“

Volkersberg (POW) Im Café der Jugendbildungsstätte Volkersberg sitzt ein junger Mann an einem Tisch und wartet. Eine der Eigenschaften, die sich Erick Mpangala (28) in seinem Freiwilligendienst angewöhnt hat, ist die klischeebehaftete deutsche Pünktlichkeit. Der Tansanier hat kurz rasierte Haare, einen Dreitagebart und trägt eine Arbeitsjacke mit der Aufschrift „Haustechnik“. Er spricht ein bisschen Deutsch. Sein meistbenutztes Wort im Gespräch ist „richtig“, dazu grinst er breit. Dennoch sei es ihm lieber, sich auf Englisch zu unterhalten.

Mpangala ist seit Mai 2022 in der Diözese Würzburg angestellt. Ein Priester aus der Partnerdiözese Mbinga in Tansania habe ihn vorgeschlagen, als die Diözese Würzburg Freiwillige aus Tansania suchte. Der Priester habe ihn in sein Büro eingeladen und ihm eröffnet, dass er die Chance habe, ein Auslandsjahr in Deutschland zu machen. „Es war fantastisch. Ich kann das gar nicht in Worte fassen“, beschreibt Mpangala seine Reaktion auf den Vorschlag. In diesem Moment schwirrte ihm eine Erinnerung aus Kindertagen im Kopf herum. Als er noch im Kindergarten war, hätten Deutsche ihr Dorf besucht, ihnen Spielzeuge geschenkt und mit den Kindern Ausflüge an den Strand gemacht. So verband er schon früh positive Erinnerungen mit Deutschland. Mpangala sagte sofort zu.

Vor seiner Reise nach Deutschland absolvierte er ein viertägiges Vorbereitungsseminar in Tansania. Dann machte er den ersten Flug seines Lebens. Über Doha (Katar) flog er zusammen mit einer anderen Freiwilligen aus Tansania nach Frankfurt am Main. Dort holte sie Miriam Halbig ab. Sie koordiniert die „weltwärts“-Freiwilligendienste aus Tansania in Würzburg. Mpangala hatte in Würzburg ein weiteres Vorbereitungsseminar. In den Seminaren hat er Deutsch gelernt. Er findet die Sprache schwierig, da sie vom System anders ist als Englisch und Suaheli.

Nach den Vorbereitungsseminaren ging es für Mpangala in seine Einsatzstelle. Neun Monate arbeitet er inzwischen in der Jugendbildungsstätte Volkersberg. Dort wird er in verschiedenen Bereichen eingesetzt. Zusammen mit seinem Chef Thomas Fuchs kümmert sich Mpangala um die Technik in den Seminarräumen und bereitet die Räume für Veranstaltungen vor. Er füllt die Getränkemaschinen im Haus auf, bringt den Müll raus, mäht den Rasen und repariert unter anderem Tore und blockierende Türen. Außerdem arbeitet er mit Kindern, die Zeit auf dem Volkersberg verbringen. Sie spielen Fußball oder gehen in den nahegelegenen Wald. Von den Kindern lernt er auch neue Spiele kennen, wie zum Beispiel die Reise nach Jerusalem. Des Weiteren arbeitet der Freiwillige in der Küche mit und spült das Geschirr.

Im Sommer hat er an einem Zirkusprojekt für Schulklassen ab der vierten Jahrgangsstufe der Jugendbildungsstätte mitgearbeitet. Er beginnt zu strahlen, als er von diesem Projekt erzählt. Die Schulkinder übten auf dem Volkersberg vier Tage lang für eine Zirkusshow, die dem Publikum aus Eltern und Freunden am fünften Tag vorgeführt wurde. Mpangala war als Anleiter mit dabei und erklärte den Kindern zum Beispiel das Diabolo. Das ist ein Spielzeug, das man mit einem Seil in Rotation versetzt. Bald kann man damit erste Tricks versuchen, wie es hochzuwerfen und mit der Schnur wieder aufzufangen. „Es macht mir Spaß, hier zu sein. Es ist ein schöner Ort, mit tollen Menschen und einfachen Aufgaben“, fasst Mpangala zusammen.

So bleibt noch genügend Energie, um am Abend seinen Hobbys nachzugehen. Seine deutschen Lieblingswörter sind nämlich „fertig“ und „Feierabend“. Mpangala arbeitet in seiner Freizeit an einem Buch über sich. Er möchte den Menschen in Tansania damit Mut machen, ihre Träume und Ziele trotz wirtschaftlicher Probleme zu verfolgen. „Hier in Deutschland zu sein, ist einer der größten Erfolge meines Lebens“, erzählt Mpangala. Er möchte anderen zeigen, was sein Erfolgsgeheimnis ist. Obwohl das Buch noch nicht fertig ist, verrät er das schon: „Die Menschen sollten auf Gott vertrauen. Er kann jedem helfen,

wenn man ihn nur bittet.“ So habe er es nach Deutschland geschafft. „Es ist für mich immer noch ein Wunder, hier zu sein“, beschreibt Mpangala. Außerdem liest er viel, spielt Fußball oder fährt mit dem Fahrrad zum Einkaufen ins Dorf.

Mit seiner Familie und seinen Freunden hat er an den Wochenenden über WhatsApp Kontakt. Heimweh spüre er nicht. In seiner Studienzeit habe er drei Jahre lang nur über das Handy mit seiner Familie kommuniziert, was seien da schon zehn Monate. Auch mit den anderen zwei Freiwilligen aus Tansania chattet oder telefoniert er viel. Diese sind in Würzburg und Mömlingen eingesetzt. Ab und zu unternehmen sie auch etwas in Würzburg. So waren sie zum Beispiel neulich „shoppen“. Mpangala faszinieren dabei vor allem die Fertiggerichte. „In unserem Land holen wir uns das Essen aus der Natur, bringen es in die Küche, kochen es und essen es. Hier kann man essen, ohne zu kochen.“ Auch das Konzept eines Supermarktes findet der Freiwillige spannend.

Viel beeindruckender als ein Fertiggericht war für Mpangala allerdings der erste Schnee. „Das war fantastisch. Ein unvergesslicher Moment in meinem Leben.“ In Tansania hat er Lehramt auf die Fächer Englisch und Geographie studiert. Nun konnte er als Geograph das erste Mal in seinem Leben Schnee anfassen. Seinen Schülerinnen und Schülern kann er später Bilder von sich selbst im Schnee zeigen. Mit zurück nach Tansania nimmt Mpangala nicht nur Fotos, sondern auch Eigenschaften. Dass er pünktlich ist, war schon zu bemerken. „Ich finde es toll, dass die Menschen hier so verlässlich sind“, erklärt Mpangala. Das möchte er später in seinen Unterricht übernehmen. Außerdem bewundert er, „wie ernst die Leute ihre Arbeit nehmen“. Sein Chef habe ihm hier einiges beigebracht: „Erick, wenn du im Urlaub bist, bist du im Urlaub. Wenn du in der Arbeit bist, bist du in der Arbeit.“ Ein weiterer Punkt ist für Mpangala die Disziplin. In der Jugendbildungsstätte gibt es die Regel, kein Handy bei der Arbeit zu nutzen, daran hält sich jeder. Außerdem finde er den Umgangston angenehm, dass Kritik immer verständnisvoll und freundlich geäußert werde.

Am 27. Februar reist er zurück nach Mbinga. Daheim angekommen möchte er sich bei der Regierung auf eine Stelle als Lehrer bewerben. Bis das klappt, plant er, in der Fischerei zu arbeiten. Oft bedanke er sich bei Gott, hier zu sein. Er wünscht sich, dass der Kontakt mit den Menschen, die er in seinem Freiwilligendienst kennengelernt hat, für immer hält. Nach dem Besuch der Deutschen in Mbinga sei es sein Wunsch gewesen, einen weißen Freund zu finden. Nun sagt er, habe er eine weiße Familie gefunden. Das Team der Jugendbildungsstätte? „Das ist richtig“, sagt Mpangala lächelnd auf Deutsch und hebt einen Daumen nach oben.

Vincent Poschenrieder (POW)

(72 Zeilen/0423/0094; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Die vielen Gesichter von Armut

Neue Ausgabe von „Gemeinde creativ“ mit Schwerpunktthema Armut

Würzburg (POW) Mit dem Schwerpunktthema „Armut“ befasst sich die neue Ausgabe der Zeitschrift „Gemeinde creativ“ für die Monate Januar und Februar 2023. Das Titelbild zeigt einen leeren Teller. Dieser stehe symbolisch für das Thema, schreiben die Herausgeber: Es geht um die wachsende Armut in der Gesellschaft, um die Sorgen und Ängste der Menschen, die nicht mehr wissen, wie sie ihren Lebensunterhalt bestreiten sollen und die immer häufiger vor leeren Tellern sitzen. Die neue Ausgabe erscheint am Montag, 30. Januar.

Die neue Ausgabe von „Gemeinde creativ“ liefert Zahlen und Fakten zur Armutsentwicklung in Bayern und Deutschland. Sie geht außerdem auf politische Mechanismen und Möglichkeiten zur Armutsbekämpfung ein. Die Beiträge zeigen die Gesichter der betroffenen Menschen und erzählen ihre Geschichten. Die Texte wollen anregen, in der eigenen Pfarrgemeinde genau hinzuschauen und auf die Menschen am Rand zuzugehen, so dass aus einem Nebeneinander ein echtes Miteinander auf Basis des Evangeliums werden kann.

In Beiträgen werden Initiativen und Hilfsprojekte für die Schwächsten der Gesellschaft vorgestellt. In München bietet die Gemeinschaft Sant’Egidio beispielsweise jeden Samstag in ihrer Mensa kostenloses warmes Essen an. Die Menschen, die dorthin kommen, werden immer mehr und ihre Hintergründe vielfältiger, erzählt Ursula Kalb im Interview. Es sind Münchnerinnen und Münchner mit kleiner Rente, viele ältere Migrantinnen und Migranten aus der ehemaligen Sowjetunion, aus Ex-Jugoslawien oder ehemalige Gastarbeiter, aber auch Menschen, die auf der Straße leben.

Auch Sozialkaufhäuser, Tafeln, Wärmestuben und die Bahnhofsmision spüren einen dramatischen Anstieg an Hilfesuchenden – schon die Coronapandemie hat im Lauf der vergangenen drei Jahre mehr Menschen in Armut gebracht. Der Krieg in der Ukraine und die daraus resultierende Inflation und Energiekrise hätten die Situation für viele Menschen noch einmal verschärft. Während die einen einfach mal „den Gürtel enger schnallen“ müssten, sitze bei vielen anderen der Gürtel längst auf Anschlag. Einmal mehr zeige sich, dass die Gesellschaft immer weiter auseinanderdrifte.

„Gemeinde creativ“ ist eine Zeitschrift des Landeskomitees der Katholiken in Bayern und erscheint sechsmal jährlich. Das Magazin für engagierte Katholik*innen richtet sich vorwiegend an die Ehrenamtlichen in den Pfarrgemeinden, an die Räte und Verbände, aber auch an alle, die an einer lebendigen Kirche Interesse haben und sich dafür einsetzen. Es ist seit 2022 kostenfrei als Print- und Onlineabonnement verfügbar. Nähere Informationen im Internet unter www.gemeinde-creativ.de.

(29 Zeilen/0423/0102; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Bischof Jung: Katholische Büchereien „unverzichtbare pastorale Orte“

Würzburg/München (POW) Für Bischof Dr. Franz Jung sind die Katholischen Öffentlichen Büchereien (KÖB) im Bistum Würzburg „unverzichtbare pastorale Orte“. Das betont er in einem Interview in der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift „Treffpunkt Bücherei“ des Sankt Michaelsbunds, des ältesten bayerischen Büchereiverbands. Deswegen würden diese Einrichtungen im Bistum Würzburg auch gestärkt und weiterentwickelt. „Unser Hauptaugenmerk liegt auf dem Bemühen, die Einrichtungen vor Ort als Treffpunkt für die Menschen zu erhalten und zukunftsfähig aufzustellen. Um auch die Kirchenstiftungen beim Erhalt der Büchereien im digitalen Zeitalter zu unterstützen, streben wir zudem Kooperationen mit den Kommunen an“, erklärt der Bischof. Gute Bücher forderten zu einer aktiven Auseinandersetzung mit ihrem Thema heraus. Er selbst lese unter anderem gern interessante Biographien und historische Werke. „Und als Theologe greife ich nicht zuletzt gern zu Heiligenbiographien und Klassikern der Theologie.“ Im Bistum Würzburg gibt es rund 200 Katholische Öffentliche Büchereien mit etwa 50.0000 Nutzer/innen und (vor Corona) jährlich rund 3500 Veranstaltungen. Geleitet werden diese von etwa 2000 überwiegend ehrenamtlich tätigen Personen.

(14 Zeilen/0423/0089; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pressekonferenz des Bistums zum Jahresauftakt live auf YouTube

Würzburg (POW) Die Pressekonferenz der Diözese Würzburg zum Jahresauftakt am Donnerstag, 2. Februar, um 10 Uhr wird live auf dem YouTube-Kanal des Bistums gestreamt. Vorgestellt werden Planungen und Ziele für das Jahr 2023. Der Kanal findet sich im Internet unter <https://www.youtube.com/@bistumwuerzburg>.

(4 Zeilen/0423/0119; E-Mail voraus)

Kita Liborius Wagner spendet 1610 Euro für Kinder in der Ukraine

Schonungen (POW) Einen Scheck über 1610 Euro für notleidende Kinder in der Ukraine hat die Kindertagesstätte Liborius Wagner in Schonungen (Landkreis Schweinfurt) an Caritas International übergeben. Das Geld ist der Erlös des Kita-Fests im Jahr 2022. Jedes Jahr an Christi Himmelfahrt feiert die Kita nach eigenen Angaben ihr Kita-Fest. Nachdem dieses 2020 und 2021 pandemiebedingt ausfallen musste, fand das Fest im vergangenen Jahr wieder statt, wenn auch unter dem Einfluss der Coronapandemie. Neben Angeboten für die Kinder wie etwa einer Hüpfburg gab es einen Basar, für den Eltern, Großeltern und viele weitere Personen, die mit der Kita verbunden sind, verschiedene Dinge wie Tomatenpflanzen, Kaffee oder Selbstgestricktes gaben. „Das waren ganz einfache, nützliche und unterschiedliche Dinge, die den Einzelnen nicht viel kosteten und die wir dann zugunsten der Kinder in der Ukraine weiterverkaufen konnten“, sagt Kita-Leiterin Ulrike Kroll. Durch den Verkauf sowie Spenden der Besucherinnen und Besucher kam die beachtliche Summe zusammen. Mit dem Geld möchten die Kinder und ihre Eltern, das Team der Kita, der Trägerverein sowie der Elternbeirat Kinder in der Ukraine unterstützen, die unter den Auswirkungen des Kriegs massiv leiden. Die Spende übergaben Kroll, eine Mitarbeiterin der Krippe, zwei Vertreterinnen des Elternbeirats sowie Volker Löffelmann, Vorsitzender des Trägervereins, an Caritas International. Die Organisation hilft mit Angeboten direkt vor Ort. „Dass das Geld dort ankommt, wo es wirklich gebraucht wird, war uns sehr wichtig. Daher freuen wir uns, dass wir mit der Caritas eine verlässliche Partnerin haben, die sich direkt kümmert und der wir vertrauen“, sagt Löffelmann.

Theresa Siedler (Caritas)

(18 Zeilen/0423/0097; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Würzburger Pater stellvertretender Leiter der Redemptoristenprovinz Wien-München

Würzburg (POW) Die Provinz Wien-München der Ordensgemeinschaft der Redemptoristen, zu der auch die im Würzburger Kloster Sankt Alfons lebenden Patres Edmund Hipp, Martin König, Fritz Vystrcil und Bernd Wagner gehören, hat am Dienstag, 17. Januar, beim Provinzkapitel in Puchheim (Oberösterreich) eine neue Leitung gewählt. Zum neuen Provinzial wurde der Niederösterreicher Pater Dr. Martin Leitgöb (Pfarrer in Ellwangen) gewählt. Zu seinem Stellvertreter (Vikar) wählte das Kapitel Vystrcil (Pfarrer und Rektor in Würzburg), heißt es in der Pressemitteilung des Ordens. Zu Provinzräten wurden Hipp, Pater Jens Bartsch und Pater Anton Wöfl gewählt. Am Provinzkapitel nahmen 13 Kapitulare aus Österreich und Deutschland teil sowie der Koordinator für den Bereich Europa, Pater Johannes Römelt. Die Provinz Wien-München zählt 77 Mitglieder. Insgesamt gehören zur Kongregation der Redemptoristen weltweit knapp 4600 Patres und Brüder in über 80 Ländern. Der Koordinator sowie mehrere Mitglieder des Provinzrats haben Bezüge zu Würzburg: Der ehemalige Provinzial Pater Edmund Hipp ist seit acht Jahren im Kloster Sankt Alfons stationiert. Die Patres Jens Bartsch und Anton Wöfl haben in Würzburg studiert. Pater Johannes Römelt war vor rund 20 Jahren Hausoberer in Würzburg.

(13 Zeilen/0423/0107; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Firma Ullmer spendet 10.000 Euro für die Förderung von Grundschulern

Bad Neustadt (POW) 10.000 Euro für die Förderung von Grundschulern und -schülerinnen hat das Textilreinigungsunternehmen Ullmer dem Caritasverband Rhön-Grabfeld gespendet. Stephan Ullmer-Kadierka ist Teil des Organisationsteams der Bildungspartnerschaft, das an verschiedenen Grundschulen im Landkreis zusätzliche Förderangebote ermöglicht. Auch Dank der finanziellen Unterstützung durch die Firma Ullmer sei es möglich, dieses Angebot schon über viele Jahre vorzuhalten, heißt es in einer Pressemitteilung der Caritas. Bei der Spendenübergabe bekamen die Mitorganisatoren Bernhard Roth und Markus Till von der Eltern-, Jugendlichen- und Erziehungsberatung der Caritas einen Einblick in die betrieblichen Abläufe des Textilreinigungsunternehmens. Seit 2011 werden im Rahmen der Bildungspartnerschaft jährlich zwischen 100 und 120 Kinder in neun Grundschulen durch Fachkräfte zusätzlich gefördert. Diese Angebote werden durch Fachkräfte wie Ergotherapeut(inn)en, Logopäd(inn)en und Pädagog(inn)en geleistet und ausschließlich aus Spenden finanziert. Da der Caritasverband unentgeltlich die Verwaltung übernimmt, fließen alle Spenden direkt in die Förderung der Kinder. „Gerade jetzt nach den Coronajahren ist diese zusätzliche Förderung für viele Mädchen und Jungen enorm wichtig, um den Anschluss nicht zu verlieren“, sagte Ullmer-Kadierka. Um die Angebote in der bestehenden Form aufrecht zu erhalten, braucht es weitere finanzielle Unterstützung. Informationen zur Initiative und über Spendenmöglichkeiten im Internet unter www.bildungspartnerschaft-rhoen-grabfeld.de.

(16 Zeilen/0423/0122; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Kirche in Bayern“: Ein Knigge für den Gottesdienst

Würzburg (POW) Viele Menschen sind unsicher, wie sie sich in einem Gottesdienst verhalten sollen: Der „Kirchenknigge“ eines Hammelburger Pfarrers will Abhilfe schaffen. Das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ stellt den Leitfaden für den Gottesdienst und den Autor in seiner Sendung am Sonntag, 22. Januar, vor. Das Bistum Würzburg hat das Jugendhaus Sankt Kilian in Miltenberg verkauft. Allerdings geht die Jugendarbeit für mindestens zehn Jahre weiter, denn das Bistum hat das Jugendhaus vom neuen Eigentümer zurückgemietet und die Betriebsträgerschaft übernommen. In der von Bernadette Schrama moderierten Sendung geht es außerdem um das Münchner Missbrauchsgutachten. Ein Jahr nach der Veröffentlichung hat das Erzbistum nun Bilanz gezogen. Das Bistum Augsburg feiert in diesem Jahr ein Doppeljubiläum zu Ehren des heiligen Ulrich. Auch für die vielen katholischen Kindertagesstätten steht der Bistumspatron im Vordergrund. Um das auch bildlich darzustellen, wurde ein Kunstwerk entworfen. Korbinian Müller ist seit September 2022 Jugendseelsorger im Bistum Eichstätt. Die Kunst des schönen Schreibens ist das Metier von Andrea Wunderlich aus Goldkronach. In ihren Kalligraphiekursen zum Jahresanfang befasst sie sich schon seit langem mit der ökumenischen Jahreslosung. Für viele Christen ist das Gebet nach wie vor ein wesentlicher Teil ihrer Beziehung zu Gott. Im religiösen Buch des Monats beantwortet ein Gebetslehrer Fragen zum Beten. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(17 Zeilen/0423/0105; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Sonntagsblatt: Im Hospiz die verbleibende Zeit intensiv nutzen

Würzburg (POW) Hospize sorgen dafür, dass Menschen sozial eingebunden sterben können. In der aktuellen Ausgabe vom 22. Januar berichtet das Würzburger katholische Sonntagsblatt von einem Besuch im Juliusospital Hospiz Würzburg und stellt eine Bewohnerin vor. Der Gast des Hospizes, Frau R., nimmt ihr Sterben gelassen hin. Wut oder Angst merkt man ihr nicht an. Die letzten Lebenstage im Hospiz zu verbringen, könne sie jedem nur empfehlen, sagt sie. Sie genießt die letzten Besuche der Familie und die Unternehmungen mit Angehörigen. Hospizleiterin Sibylla Baumann bestätigt, durch die Hilfe des Hospizes hätten Sterbende und Angehörige mehr Ruhe und weniger Druck und könnten so die verbliebene gemeinsame Zeit intensiv nutzen. Weiter stellt das Sonntagsblatt eine weithin unbekannt Form der Verständigung vor. Vor rund 135 Jahren erfand der Augenarzt und Hobby-Linguist Ludwik L. Zamenhof die Plansprache Esperanto. Die Sprache besteht aus 16 Grammatikregeln, ausschließlich regelmäßigen Verben und rund 3000 Wortstämmen, aus denen alle Wörter gebildet werden. Noch heute gibt es Menschen, die diese Sprache sprechen. Eine Sonntagsblatt-Reportage widmet sich zudem Teebauern in Kenia. Kein Land der Welt exportiert mehr Tee als das ostafrikanische Land. Kurios: Kenianer trinken selbst sehr wenig davon. Wer Tee anbaut, muss vor allem mit großen Unsicherheiten leben, da Teebauern nicht wissen, welchen Preis sie erhalten. Domitila Mwelu Kaluki ist Katechistin und engagiertes Mitglied der christlichen Arbeiterbewegung. Sie unterstützt die Menschen, die unter schwierigen Bedingungen leben und arbeiten. Sie sagt: „Allein kann hier keiner viel erreichen. Aber wenn wir zusammen zu einer Stimme finden, ist Veränderung möglich.“

(18 Zeilen/0423/0109; E-Mail voraus)

Kirchenradio am Sonntag: Der Diözesanempfang 2023

Würzburg/Aschaffenburg/Miltenberg/Schweinfurt (POW) Ganz im Zeichen des Diözesanempfangs 2023 des Bistums Würzburg, der Anfang der Woche stattfand, stehen die Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 22. Januar. In einem ausführlichen Interview kommt die Ethikerin Professorin Dr. Christiane Woopen zu Wort. Sie hielt an dem Abend einen Vortrag zum Thema „Wohin wollen wir leben?“. Außerdem gibt es eine Umfrage, bei der die Gäste der Veranstaltung ihre Eindrücke schildern. Ein Beitrag berichtet über eine evangelische Gemeinde, die sich zusammen mit ihrem Pfarrer überlegt hat, wie man Leute heutzutage ansprechen kann. Sie kamen auf die Idee, gemeinsam einen Pizzaofen zu bauen. Durchführung und Nutzung sind ein voller Erfolg. Viele Jahre war „Heizung aufdrehen“ kein Problem, da die Heizkosten immer noch relativ günstig waren. Doch der Krieg in der Ukraine hat alles verändert. Wie und wo es finanzielle Unterstützung gibt, war Thema eines Vortragsabends. Zu erfahren war, dass es unter anderem Hilfe bei der Caritas gibt. In der Sendung „Gott und die Welt“ geht es neben weiteren Themen um die Frage, wie man umweltbewusster leben kann. Zu Wort kommt darüber hinaus ein Autor aus Goldbach, der ein Buch über das Heilige Land geschrieben hat. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(18 Zeilen/0323/0110; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Diakon Glaser vom Dienst suspendiert

Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran spricht mit Gremien vor Ort – Brief an die Gläubigen im Kahlgrund

Würzburg/Mömbris/Krombach (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Diakon Reinhold Glaser (67) mit Strafdekret vom 18. Januar 2023 die Ausübung aller Vollmachten und Dienste als Diakon verboten. Bereits seit 1. November 2022 war Glaser von seinen Aufgaben als Diakon entpflichtet worden, zuvor war er als Diakon mit Zivilberuf für die Pfarreiengemeinschaften „Mittlerer Kahlgrund, Mömbris“ und „Christus Immanuel, Krombach“ angewiesen.

Mit dem Strafdekret des Bischofs sind Glaser sämtliche Vollmachten und Dienste als Diakon sowie auch die Ausübung seiner Rechte als Mitglied des Pfarrgemeinderates Mittlerer Kahlgrund verboten. Grund für diese Beugestrafe sind anhaltende Verstöße des Diakons gegen die bisherigen Verfügungen des Bischofs.

In den vergangenen Monaten war es zu anhaltenden Konflikten zwischen Glaser und dem Pastoralteam des Pastoralen Raums Kahlgrund hinsichtlich Dienst und Verhalten des Diakons gekommen. Mehrfache Bemühungen um Vermittlung scheiterten. Glaser wurde daraufhin mit Wirkung vom 1. November 2022 von seinen Aufgaben in der Diözese Würzburg entpflichtet und in den dauernden Ruhestand versetzt. Der Bischof untersagte ihm außerdem im gesamten Pastoralen Raum Kahlgrund künftig und auf Dauer die Ausübung des Dienstes als Diakon und jede Einmischung in die Seelsorge des Pastoralen Raums. In Folge kam es dennoch zu Verstößen gegen diese Vorgabe des Bischofs. Nach Anhörung des Diakons hierzu am 5. Dezember 2022 war keine Einsicht erkennbar.

Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran informierte die Ehrenamtlichen der drei Gemeinsamen Pfarrgemeinderäte im Kahlgrund am Mittwochabend, 18. Januar, bei einem Treffen in Krombach über das Vorgehen der Diözese. Zuvor hatte er Diakon Glaser das Dekret überreicht. An die Gläubigen im Pastoralen Raum schrieb Vorndran einen Brief, der auf den Homepages der Pfarreiengemeinschaften des Pastoralen Raumes Kahlgrund veröffentlicht wird. In dem Brief ermutigt der Generalvikar dazu, den am 14. November 2022 begonnenen gemeinsamen Weg der drei Pfarrgemeinderäte und des Pastoralteams fortzusetzen. Hier werden nach den Worten Vorndrans bestehende kontroverse pastorale Vorstellungen gemeinsam beraten und Perspektiven sowie Ziele für den Pastoralen Raum Kahlgrund erarbeitet. Begleitet wird dieser Weg durch zwei Vertreter der Arbeitsgemeinschaft (AG) Gemeindeberatung und Organisationsentwicklung und der Abteilung Pastorale Entwicklung des Bischöflichen Ordinariats Würzburg. „Ich danke Ihnen von Herzen für Ihr Engagement, Ihre Bemühungen und Ihr ehrliches Ringen, dem Pastoralen Raum gemeinsam Gestalt zu geben“, schreibt der Generalvikar an die Gläubigen im Kahlgrund.

(30 Zeilen/0423/0090; E-Mail voraus)

Pfarrer Matthias Rettinger vor 25 Jahren zum Priester geweiht

Bessenbach (POW) Das 25. Jubiläum seiner Priesterweihe begeht am Dienstag, 7. Februar, Pfarrer Matthias Rettinger (52), Teampfarrer und Koordinator für den Pastoralen Raum Spessart Mitte. Rettinger wurde 1970 in Aschaffenburg geboren und stammt aus Goldbach. Nach dem Studium in Eichstätt und Würzburg weihte ihn Bischof Dr. Paul-Werner Scheele am 7. Februar 1998 in Würzburg zum Priester. Anschließend war Rettinger Kaplan in Mürsbach, Baunach, Gereuth und Lauter sowie von 1998 bis 2000 Kaplan in Amorbach, wo er auch in der Seelsorge in Kirchzell mithalf. Von 2000 bis 2005 war er zunächst Pfarradministrator, dann Pfarrer von Frammersbach, Partenstein und Habichsthal. 2005 ernannte ihn Bischof Dr. Friedhelm Hofmann zum Pfarrer von Krombach mit den Filialen Dörnsteinbach und Schnepfenbach. 2006 wurde Rettinger zusätzlich Pfarradministrator der Pfarreien Geiselbach und Oberwestern, 2007 auch Pfarrer von Geiselbach und Oberwestern. Außerdem war er von 2006 bis 2010 Schulbeauftragter für das Dekanat Alzenau. 2009 errichtete Bischof Hofmann die Pfarreiengemeinschaft „Christus Immanuel“ im Landkreis Aschaffenburg, zu der die Pfarreien Geiselbach, Oberwestern und Krombach sowie die Filialen Dörnsteinbach und Schnepfenbach gehören und deren Leiter Rettinger war. 2014 wechselte er als Pfarrer in die Pfarreiengemeinschaft Bessenbach, zu der die Pfarreien Keilberg, Oberbessenbach und die Kuratie Straßbessenbach gehören. Seit 2022 ist Rettinger Teampfarrer und für drei Jahre Koordinator für den Pastoralen Raum Spessart Mitte.

(16 Zeilen/0423/0093)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Albrecht Kleinhenz wird 70 Jahre alt

Bürgstadt/Randersacker (POW) 70 Jahre alt wird am Freitag, 3. Februar, Pfarrer i. R. Albrecht Kleinhenz, langjähriger Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft „Randersacker – Theilheim – Eibelstadt“. Kleinhenz stammt aus Waldfenster (Landkreis Bad Kissingen). Theologie studierte er in Würzburg und Innsbruck. Am 26. Februar 1983 spendete ihm Bischof Dr. Paul-Werner Scheele im Würzburger Kiliansdom die Priesterweihe. Als Kaplan wirkte Kleinhenz in Traustadt, Marktheidenfeld und Giebelstadt. Von dort aus war er in einigen umliegenden Dörfern als Aushilfe tätig und half in der Jugendseelsorge mit. 1986 ernannte ihn Bischof Scheele zum Pfarrer von Lengfurt und Trennfeld, 1989 bekam Kleinhenz zusätzlich die Pfarrei Homburg verliehen. 1993 wechselte er nach Sendelbach, Steinbach und Pflochsbach und wurde 1994 auch Caritaspfarrer für das Dekanat Lohr am Main. 2006 wurde er Pfarrer von Randersacker und Theilheim. 2009 wurde Kleinhenz zudem Caritasseelsorger im Dekanat Würzburg-rechts des Mains. Ab 2010 bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand aus gesundheitlichen Gründen im Jahr 2016 war er koordinierender Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft „Randersacker – Theilheim – Eibelstadt“ sowie Dekanatsbeauftragter für Caritas im Dekanat Würzburg-rechts des Mains. Seinen Ruhestand verbringt Kleinhenz in Bürgstadt. Er hat einen Seelsorgsauftrag für die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin Miltenberg – Bürgstadt“.

(15 Zeilen/0423/0092)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Stefan Michelberger wird Pfarradministrator am Heuchelhof und in Rottenbauer

Würzburg/Mellrichstadt (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat mit Wirkung vom 1. Mai 2023 Pfarrvikar Stefan Michelberger (47), bisher Pfarrvikar im Pastoralen Raum Mellrichstadt mit dem persönlichen Titel „Pfarrer“, zum Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Sebastian, Heuchelhof und Sankt Josef, Rottenbauer“ im Pastoralen Raum Würzburg Süd-West mit dem persönlichen Titel „Pfarrer“ ernannt. Zur Pfarrei Rottenbauer gehören die Zugehörungen Fuchsstadt und Uengershausen sowie die Filiale Reichenberg mit den Zugehörungen Albertshausen und Lindflur. Michelberger stammt aus Laudenbach in Baden-Württemberg. Nach dem Abschluss der Realschule wechselte er in die Spätberuferschule Sankt Josef in Fockefeld und erwarb dort das Abitur. Von 1997 bis 2003 studierte Michelberger in Würzburg und an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom Theologie. Bischof Dr. Friedhelm Hofmann weihte ihn am 14. Mai 2005 im Kiliansdom zum Priester. Danach war Michelberger zunächst Kaplan in Aschaffenburg-Sankt Peter und Alexander sowie in Obernau-Sankt Peter und Paul. Im September 2005 wurde er Kaplan in Hammelburg. 2007 wechselte er als Kaplan nach Miltenberg mit Breitendiel. 2009 war er dort zeitweise auch Pfarradministrator der Pfarrei Miltenberg mit Filiale Breitendiel. Zum 1. September 2009 übernahm Michelberger die Aufgabe als Rektor des Jugendhauses Sankt Kilian in Miltenberg und als Regionaljugendseelsorger für die Dekanate Miltenberg und Obernburg. Kurz darauf verlieh ihm der Bischof den Titel „Jugendpfarrer“. 2010 wurde er auch Mitglied im Arbeitsstab „Sexueller Missbrauch und körperliche Gewalt“ der Diözese. 2013 wechselte Michelberger nach Würzburg und wurde Diözesanjugendpfarrer und Rektor des Kilianeums-Haus der Jugend. 2013 wurde er zum Domvikar ernannt. Von 2014 bis 2015 fungierte er zudem als Rector ecclesiae der Kapelle des Jugendhauses Sankt Kilian in Miltenberg. 2016 ernannte Bischof Hofmann Michelberger zum Regens des Bischöflichen Klerikalseminars in Würzburg und zum Pfarrer der gleichnamigen Pfarrei. Im September 2021 nahm Michelberger eine Sabbatzeit. Seit April 2022 wirkt er im Pastoralen Raum Mellrichstadt.

(21 Zeilen/0423/0096; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Walenty Cugier zum Pfarrer der Polnischen Katholischen Mission in der Diözese Würzburg ernannt

Würzburg/Großostheim (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Walenty Cugier (57), Pfarradministrator der Polnischen Katholischen Mission in der Region Untermain, mit Wirkung vom 1. Januar 2023 zum Pfarrer der Polnischen Katholischen Mission in der Diözese Würzburg ernannt. Dienst- und Wohnort ist das Sankt-Paulus-Haus, Virchowstraße 20 in Würzburg. Cugier wurde 1965 in Leszno (Polen) geboren. Von 1987 bis 1993 studierte er am Priesterseminar im polnischen Poznan. Am 27. Mai 1993 wurde er im Dom in Poznan zum Priester geweiht. Anschließend war Cugier als Kaplan in Sęszew und Poznan sowie als Klinikseelsorger eingesetzt. Als Kaplan für die Polnische Gemeinde in Hamburg wirkte er von 2000 bis 2005. Anschließend war er hauptverantwortlicher Seelsorger für die polnische Gemeinde am Untermain sowie Kaplan für die Pfarreien Pflaumheim, Ringheim und Wenigumstadt. 2006 wurde er Pfarradministrator der Polnischen Katholischen Mission in der Region Untermain. Zudem war er bis April 2017 Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Regenbogen im Bachgau, Pflaumheim“.

(11 Zeilen/0423/0118; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Dr. Krzysztof Sierpien auch Seelsorger für die Polnische Mission

Karlstein/Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Dr. Krzysztof Sierpien (60), Pfarrer von Dettingen und Großwelzheim in der Untergliederung Kahl am Main – Karlstein am Main im Pastoralen Raum Alzenau, mit Wirkung vom 1. Januar 2023 mit halber Stelle auch zum Seelsorger für die Polnische Mission ernannt. Fachvorgesetzter ist der Leiter der Polnischen Mission, zurzeit Pfarrer Walenty Cugier. Dienstort ist weiterhin Karlstein am Main-Dettingen. Sierpien wurde 1963 im polnischen Miedzyrzec Podlaski geboren. Am 11. Juni 1988 empfing er in Siedlce die Priesterweihe. 2000 kam er in das Bistum Würzburg und wirkte als Priester zur Mithilfe in Kahl. Anschließend war er in den Pfarreien Fladungen, Brüchs, Oberfladungen sowie in der Kuratie Leubach eingesetzt, deren Pfarradministrator er 2002 wurde. 2007 wurde Sierpien in das Bistum Würzburg inkardiniert und zum Pfarrer ernannt. Im gleichen Jahr wurde er zur Promotion freigestellt. 2009 erwarb Sierpien den Dokortitel in katholischer Theologie. Im Anschluss war er zur Mithilfe in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Michael im Thulbatal, Oberthulba“ eingesetzt. Seit 2010 ist Sierpien Pfarrer von Großwelzheim und Dettingen.

(10 Zeilen/0423/0088; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer Jerzy Sobota gibt Leitung der Polnischen Katholischen Mission ab

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Pfarrer Jerzy Sobota (53), Leiter der Polnischen Katholischen Mission Würzburg, mit Wirkung zum 31. Dezember 2022 von seiner Aufgabe entpflichtet. Für seine Dienste sprach der Bischof ihm den oberhirtlichen Dank aus. Sobota wurde in Sępólno Krajeńskie (Polen) geboren. Am 29. Mai 1994 wurde er im polnischen Pelplin zum Priester geweiht. Ab 1997 arbeitete er als Priester zur Mithilfe in der Pfarrei Würzburg-Sankt Gertraud. 1998 wurde er jeweils mit halber Stelle als Kaplan für Würzburg-Sankt Gertraud sowie für die Polnische Katholische Mission Würzburg angewiesen. Ab 1999 war Sobota Leiter der Polnischen Katholischen Mission Würzburg. Zudem war er Vorsitzender des Bildungszentrums zur Förderung der polnischen Sprache, Kultur und Tradition und leitete die polnischen Schulen in Würzburg und Schweinfurt. Außerdem organisierte er Jugendaustausche zwischen Polen und Deutschland.

(10 Zeilen/0423/0120; E-Mail voraus)

Pfarrer Krems neuer Geistlicher Beirat der Ackermann-Gemeinde

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Sebastian Krems (46), Pfarrer im Pastoralen Raum Kahlgrund, mit Wirkung vom 1. Dezember 2022 auch zum Geistlichen Beirat der Ackermann-Gemeinde in der Diözese Würzburg ernannt.

(3 Zeilen/0423/0108; E-Mail voraus)

Pfarrer i. R. Otto Thonhofer im Alter von 85 Jahren gestorben

Ebeleben (POW) Im Alter von 85 Jahren ist am Freitag, 20. Januar, Pfarrer i. R. Otto Thonhofer, Ehrenbürger von Ebeleben/Thüringen, in Greußen gestorben. Thonhofer wurde 1937 in Olmütz (Tschechien) geboren. Er wuchs bis 1945 in Iglau (Tschechien) auf. Nach dem Abitur in Dresden studierte er Theologie und Philosophie in Erfurt. Am 29. Juni 1963 weihte ihn Bischof Dr. Friedrich Maria Rintelen in Magdeburg im Auftrag des Bischöflichen Kommissars von Meiningen zum Priester für das Bistum Würzburg. Anschließend war Thonhofer zunächst als Kaplan in Saalfeld, ab 1966 in Hildburghausen tätig. 1969 wurde er Kurat in Themar. 1972 erhielt er auch den Titel und Rang eines Pfarrers. Ab 1963 baute er in der DDR die katholische Artisten-, Schausteller- und Zirkusmission auf. Zu den damals zwölf Zirkussen in der DDR hatte er über Jahre hinweg Kontakte geknüpft. Beauftragter für die Zirkusseelsorge im Bereich der Berliner Bischofskonferenz war er von 1977 bis 1985. Danach übernahm er als Pfarrer die Kuratie Ebeleben. Von 2002 bis 2005 war Thonhofer auch Dekan des Dekanats Nordhausen, zuvor war er dort bereits Vizedekan. Die Stadt Ebeleben ernannte ihn anlässlich seines 70. Geburtstags zum Ehrenbürger, das Land Thüringen zeichnete ihn mit dem „Ehrenbrief mit Stern des Freistaats Thüringen“ aus. Anfang 2008 trat Thonhofer in den Ruhestand, war aber weiterhin in Ebeleben und in der Seelsorge für Artisten, Schausteller und Zirkusleute in den neuen Bundesländern aktiv. Seit Jahrzehnten hielt er Esel und Alpakas. Thonhofer war im Verband der Esel- und Mulifreunde in Deutschland engagiert und betreute ehrenamtlich das Deutsche Eselmuseum in Ebeleben. Zudem engagierte er sich in der Versöhnungsarbeit mit Tschechien. Mit dem Prämonstratenserkloster Teplá bei Marienbad stand er über Jahrzehnte in enger Verbindung. Das Requiem für den Verstorbenen wird am Freitag, 27. Januar, um 10 Uhr in der Kirche Sankt Marien in Ebeleben gefeiert, die Beerdigung findet um 11.30 Uhr auf dem dortigen Friedhof statt.

(21 Zeilen/0423/0116; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Bischof Jung feiert zum Weltfriedenstag Gottesdienst mit Soldaten

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung feiert am Donnerstag, 26. Januar, um 10.30 Uhr im Würzburger Kiliansdom anlässlich des Weltfriedenstag eine Pontifikalgottesdienst. Daran nehmen Soldatinnen und Soldaten sowie Zivilangestellte der Bundeswehr aus den Standorten Bogen, Hammelburg, Hardheim, Neckarzimmern, Niederstetten, Roth, Veitshöchheim, Volkach, Walldürn, Wildflecken und Weiden teil.

(5 Zeilen/0423/0123; E-Mail voraus)

Führung durch Archiv und Bibliothek des Bistums

Würzburg (POW) Eine Führung durch Archiv und Bibliothek des Bistums (ABBW) in der Domerschulstraße 17 in Würzburg wird am Donnerstag, 26. Januar, von 17 bis 18 Uhr angeboten. In der ABBW werden die schriftlichen Quellen des Bistums Würzburg aufbewahrt, gesichert und für Verwaltung, Öffentlichkeit und Forschung zugänglich gemacht, heißt es in der Einladung. Die Einrichtung sei als „Gedächtnis“ des Bistums Würzburg zu sehen und biete die Kompetenz und Infrastruktur für Fragestellungen zu Personen, Ereignissen, Gebäuden und verschiedenen Sachthemen des Bistums. Die Teilnehmenden erhalten einen Blick hinter die Kulissen der Einrichtung, lernen die Funktionsbereiche des Zweckgebäudes kennen und erhalten Informationen über die Zuständigkeiten, Aufgaben, Bestände und Sammlungen. Referent ist Thomas Wehner, stellvertretender ABBW-Leiter. Die Teilnahme ist kostenlos. Weitere Informationen und Anmeldung beim Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried, Bahnhofstraße 4-6, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38668700, E-Mail info@generationen-zentrum.com, Internet www.generationen-zentrum.com.

(12 Zeilen/0423/0106; E-Mail voraus)

Lektüre- und Diskussionsseminar: „Theologie und Kommunikation“

Würzburg (POW) Ein Lektüre- und Diskussionsseminar mit der Überschrift „Theologie und Kommunikation. Augustins brieflicher Streit mit Hieronymus um die Auslegung des Galater-Briefs“ findet am Samstag, 28. Januar, von 9 bis 16.30 Uhr im Zentralen Hörsaal- und Seminargebäude (Z6, Raum 1012) der Universität am Würzburger Hubland statt. Inwieweit wird die Diskussion theologischer und philosophischer Sachfragen von der Beziehungsdynamik der Diskutierenden und von den Bedingungen der – schriftlichen oder mündlichen – Diskussion beeinflusst? Augustins Briefwechsel mit Hieronymus in den Jahren 394 bis 405 nach Christus über die korrekte Auslegung des Streits der Apostel Petrus und Paulus (Gal 2,11-14) biete reiches Anschauungsmaterial für die Interferenz von Sach- und Beziehungsfragen in einer Debatte zwischen den beiden wohl hochkarätigsten Exegeten ihrer Zeit, heißt es in der Ankündigung. Im Seminar werden ausgewählte Passagen des Briefwechsels zunächst unter der formal-methodischen Perspektive der Kommunikationsgestaltung, sodann mit Blick auf das zwischen den Partnern verhandelte Sachproblem gelesen und diskutiert. Referent ist der Würzburger Kirchenhistoriker Professor Dr. Dominik Burkard. Die Veranstaltung ist eine Kooperation der Domschule Würzburg mit der Julius-Maximilians-Universität Würzburg und dem Zentrum für Augustinus-Forschung (ZAF). Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung bis Donnerstag, 26. Januar, und weitere Informationen beim Zentrum für Augustinus-Forschung, Telefon 0931/3097303, E-Mail zaf-leitung@augustinus.de, Internet www.augustinus.de.

(17 Zeilen/0423/0103; E-Mail voraus)

Don-Bosco-Fest am Würzburger Schottenanger

Würzburg (POW) Nach zweijähriger Pandemiepause feiern die gemeinnützige Caritas-Don Bosco GmbH und die Salesianer Don Boscós am Sonntag, 29. Januar, das Don-Bosco-Fest am Würzburger Schottenanger. Um 10.30 Uhr wird ein Festgottesdienst in der Don-Bosco-Kirche gefeiert. Anschließend gibt es ein gemeinsames Mittagessen im Speisesaal. Gespräche, Begegnungen bei Kaffee und Kuchen sowie Führungen durch das Bildungszentrum schließen sich an. Eingeladen sind Ehemalige des Bildungszentrums, Nachbarn sowie Freunde, Mitarbeitende und alle Interessierten. Der Gedenktag des heiligen Johannes Bosco ist am 31. Januar. In allen Einrichtungen der Salesianer Don Boscós nehme man das zum Anlass, den Namensgeber des Ordens und seinen Namenstag zu feiern, teilen die gemeinnützige Caritas-Don Bosco GmbH und die Salesianer Don Boscós mit.

(9 Zeilen/0423/0099; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Film und Gespräch: Vom Umgang mit todkranken Menschen

Würzburg (POW) In der Reihe „Film und Gespräch“ zeigt das Central im Bürgerbräu im Würzburger Stadtteil Zellerau am Dienstag, 7. Februar, von 17.45 bis 20.30 Uhr den Film „In Liebe lassen“. Regisseurin Emmanuelle Bercot beschäftigt sich darin mit der Frage: Wie sagt man einem todkranken Menschen, dass er sterben wird – und wie gehen die Betroffenen damit um? Der 40-jährige Schauspiellehrer Benjamin erkrankt an Krebs. Er lässt alle Hilfsangebote an sich abprallen. Erst als der Onkologe Dr. Eddé mit seinem Fall betraut wird, setzt sich Benjamin mit seiner Krankheit auseinander und will Frieden mit dem Tod schließen. Im Anschluss an die Vorstellung besteht die Möglichkeit zur Diskussion. Referentin ist die Diplom-Pädagogin Mechthild Ritter, Krankenhausseelsorgerin auf der Station „Regenbogen“ (Kinderonkologie) des Universitätsklinikums Würzburg. Die Veranstaltung ist eine Kooperation mit der Domschule Würzburg und der Juliusspital Palliativakademie. Der Eintritt kostet pro Person 8,50 Euro an der Abendkasse, ermäßigt 7,50 Euro. Anmeldung bis Dienstag, 31. Januar, bei der Juliusspital Palliativakademie, E-Mail palliativakademie@juliusspital.de, Internet www.juliusspital-palliativakademie.de.

(13 Zeilen/0423/0104; E-Mail voraus)

Oasentage für Frauen: „Ich bin dann mal... bei mir“

Würzburg/Oberzell (POW) Unter der Überschrift „Ich bin dann mal... bei mir“ bietet das „Land & Leute“-Bildungswerk der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) Würzburg für Kurzentschlossene am Mittwoch, 8. Februar, von 9.30 bis 16.30 Uhr im Haus Klara im Kloster Oberzell einen Oasentag für Frauen mit Referentin Schwester Beatrix Barth an. „Mit Kopf, Herz und Hand sind wir Frauen im Alltag die meiste Zeit im außen bei den Menschen, die wir lieben oder die gerade unsere Aufmerksamkeit brauchen. Wir denken und machen für andere und für das, was getan werden muss“, heißt es in der Einladung. Das sei wertvoll für die Familie, die beruflichen Teams und für die Dorf- und Kirchengemeinschaften. Doch nicht selten passiere es, dass man aus der eigenen Mitte falle. Der Oasentag sei eine Einladung, mehr zu sich selbst zu kommen, in die individuelle Dynamik von Tun und Sein zu spüren und Zugang zur inneren Kraftquelle zu finden. Weitere Termine sind am Donnerstag, 2. März, im Antonia-Werr-Zentrum in Wipfeld; Samstag, 11. März, im Schönstattzentrum Marienhöhe in Würzburg; Dienstag, 28. März, im Antonia-Werr-Zentrum in Wipfeld. Die Oasentage dauern jeweils von 9.30 bis 16.30 Uhr. Die Teilnahme kostet pro Person 30 Euro, für KLB-Mitglieder 27 Euro. Anmeldeschluss ist jeweils vier Wochen vor dem Termin bei: „Land & Leute“-Bildungswerk der KLB Würzburg, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, E-Mail klb@bistum-wuerzburg.de, Telefon 0931/38663721. Einen Flyer gibt es im Internet (https://www.klb-wuerzburg.de/components/com_rseventspro/assets/images/files/Flyer%20Oasentage_Hassberge_1HJ_2023.pdf).

(17 Zeilen/0423/0095; E-Mail voraus)

Seminar in der Palliativakademie: „Krankheit und Schuld“

Würzburg (POW) Mit dem Thema „Krankheit und Schuld“ befasst sich ein Seminar in der Juliusspital Palliativakademie, Juliuspromenade 19 in Würzburg, am Mittwoch, 15. Februar, von 16.30 bis 19.45 Uhr. Die Veranstaltung richtet sich an Ärzte, Pflegekräfte, psychosoziale Berufe und Hospizbegleiter, schreiben die Juliusspital Palliativakademie und die Domschule Würzburg. Schon in der Antike habe man an den sogenannten Tun-Ergehens-Zusammenhang geglaubt: Wer die Götter durch sein Handeln verärgert, wird durch Krankheit bestraft, ist also selbst schuld. Auch moderne Menschen suchen nach einen Sinn in ihrer Erkrankung und fragen sich: Was habe ich falsch gemacht? Es gebe schädigende Handlungen, die zu Krankheiten führen können. Aber ist man auch moralisch daran schuld? Mit diesen Fragen befasst sich Professor Dr. Michael Schmidt vom Klinischen Ethikkomitee der Universitätsklinik Würzburg. Die Teilnahme kostet pro Person 30 Euro. Schriftliche Anmeldung bis Mittwoch, 1. Februar, bei der Juliusspital Palliativakademie, Internet www.juliusspital-palliativakademie.de, E-Mail palliativakademie@juliusspital.de.

(12 Zeilen/0423/0114; E-Mail voraus)

Bischof Jung zu Gast bei Instagram-Livetalk der Romero-Jugend

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung ist am Freitag, 20. Januar, um 19.15 Uhr als Gesprächspartner zu Gast in der Reihe „Gott.Welt.Menschen“ der Romero-Jugend Altenburg (Bistum Dresden-Meißen). Das Gespräch kann live auf dem Social-Media-Kanal Instagram [@romeroyugendabg](https://www.instagram.com/romeroyugendabg) sowie auf dem Instagram-Kanal des Bistums Würzburg (<https://www.instagram.com/bistumwuertzburg/>) verfolgt werden. Alexander Fischer spricht mit Bischof Jung unter anderem über Teamarbeit und Mitgestaltung in der Kirche oder wie Kirche vor Ort wahrgenommen wird. Als weitere Themen sind beispielsweise vorgesehen der Synodale Weg, die Frauenweihe und der Zölibat. Mit Beginn der Coronazeit habe die Katholische Romero-Jugend Altenburg die Idee entwickelt, über Instagram-Livetalk mit Bischöfen, Priestern und Ordensleuten ins Gespräch zu kommen, heißt es auf der Homepage des Bistums Dresden-Meißen. Seitdem suchten die Jugendlichen das Gespräch mit Seelsorgern, die sie nach eigenen Worten inspirieren und die ihr geistliches Leben prägen. Mittlerweile läuft die sechste Staffel des Formats. Das komplette Gespräch ist im Anschluss auf dem Instagram- sowie dem Facebook-Kanal ([@Kath.KircheAltenburg](https://www.facebook.com/Kath.KircheAltenburg)) der Romero-Jugend zu sehen.

(13 Zeilen/0423/0101; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Seniorenführung im Museum am Dom zu „Herbert Falken“

Würzburg (POW) „Herbert Falken – zum 90. Geburtstag im MAD“ ist eine Führung für Seniorinnen und Senioren am Mittwoch, 25. Januar, um 15 Uhr im Museum am Dom (MAD) in Würzburg überschrieben. Im „MAD-Labor“ ist noch bis Sonntag, 29. Januar, eine Sonderausstellung über den Künstler zu sehen. Kunsthistorikerin Julia Pracher betrachtet mit den Teilnehmenden eine Zusammenstellung verschiedener Werke Falkens. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Führungsgebühr beträgt pro Person drei Euro zuzüglich zum Museumseintritt (fünf Euro, ermäßigt vier Euro).

(6 Zeilen/0423/0115; E-Mail voraus)

Kreis junger Missionare (KIM) lädt zum Begegnungstreffen ein

Miltenberg/Würzburg (POW) Ehemalige der religiösen Jugendbewegung „Kreis junger Missionare“ (KIM) treffen sich am Wochenende 15. bis 17. September im Jugendhaus Sankt Kilian in Miltenberg. KIM wurde vor über 50 Jahren in der Diözese Würzburg heimisch. Julius Kardinal Döpfner galt als großer Förderer dieser Bewegung. Die ersten größeren Standorte der Gruppierungen waren zunächst die Kuratie Straßbessenbach und das inzwischen aufgelöste Studienseminar Kiliansium in Miltenberg. Später gab es die Bewegung beispielsweise auch im Studienseminar Kiliansium in Würzburg und im Martinushaus in Aschaffenburg. Schwerpunkte der Treffen waren die Bibelarbeit, die Gestaltung von Gottesdiensten und gemeinsame Freizeiten. Aus der Bewegung gingen auch viele geistliche Berufungen hervor, die vom Ordenschristen bis zur Kindergartenleiterin reichen. Viele KIM-Mitglieder sind bis heute in der Kirche aktiv tätig. Da die Adressen vieler Mitglieder nicht auffindbar sind, bittet das Organisationsteam, sich bei Interesse unter folgender Adresse zu melden: Dietmar Schimmer, Telefon 0170/2353378, E-Mail dietmar.schimmer@gmail.com.

(12 Zeilen/0423/0112; E-Mail voraus)

bv (POW)

Bischofstermine im Februar

Im Februar werden Bischof Dr. Franz Jung (B), Weihbischof Ulrich Boom (WB) und Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann (B em.) folgende Termine wahrnehmen (Änderungen möglich!):

Ort	Datum	Uhrzeit	Veranstaltung
Bergtheim	01.02.	14.00 Uhr	Firmung (WB)
Würzburg, Burkardushaus	02.02.	10.00 Uhr	Pressekonferenz zum Jahresauftakt (B)
Würzburg, Burkardushaus	02.02.	14.30 Uhr	Treffen der Ordensleute anlässlich des Tages des gottgeweihten Lebens – Impuls, anschließend Kaffee (B)
Würzburg, Heiligkreuz	02.02.	17.00 Uhr	Firmung (WB)
Videokonferenz	06.02.	10.00 Uhr	Arbeitsgemeinschaft Religionspädagogisches Zentrum in Bayern/Institut für Lehrerfortbildung (RPZ/ILF) (WB)
Würzburg, Bischofshaus	06.02.	10.30 Uhr	Metropolitentreffen (B)
Karlstadt, Zur Heiligen Familie	06.02.	17.00 Uhr	Firmung (WB)
Würzburg, Bischofshaus	06.02.	17.30 Uhr	Vorstand des Diözesanpastoralrates (B)
Gänheim	07.02.	14.00 Uhr	Firmung (WB)
Karlstadt, Zur Heiligen Familie	07.02.	17.00 Uhr	Firmung (WB)
Würzburg, Priesterseminar	08.02.	09.00 Uhr	Priesterrat (B + WB)
Mainz	08.02. bis 09.02.		Pastoralkommission (III) der DBK (WB)
Leinach	08.02.	10.00 Uhr	Firmung (B em.)
Burkardroth	09.02.	16.00 Uhr	Raumbesuch Pastoraler Raum Burkardroth (B)
Veitshöchheim	10.02.	19.00 Uhr	Fastnacht in Franken (B + B em.)
Würzburg, Bischofshaus	13.02.	14.00 Uhr	Fachgespräch Praktische Theologie der Katholisch-Theologischen Fakultät (B)
Bonn	14.02. bis 15.02.		Verbandsrat (B)
Würzburg, Burkardushaus	14.02.	09.00 Uhr	Allgemeiner Geistlicher Rat (WB)

Videokonferenz	15.02.	17.00 Uhr	Synodaler Weg: Arbeitsgemeinschaft Verantwortung (WB)
Fulda	15.02.	17.00 Uhr	Pontifikalamt anlässlich des 80. Geburtstages von Bischof em. Heinz Josef Algermissen (B em.)
Würzburg, Dom	17.02.	17.30 Uhr	Eucharistiefeier (B em.)
Würzburg, Dom	22.02.	08.30 Uhr	Installation Pfarrer Stephan Frank (WB)
Würzburg, Dom	22.02.	09.00 Uhr	Heilige Messe zum Aschermittwoch (WB)
Würzburg, Neumünster	22.02.	17.30 Uhr	Aschermittwoch der Künstler (B)
Würzburg	23.02.	12.00 Uhr	Angelusgebet Radio Horeb (WB)
Bad Bocklet	24.02. bis 25.02.		Kurstreffen (WB)
Würzburg, Sankt Ludwig, Oberzell	24.02.	9.00 Uhr	Besuch der Oberzeller Franziskanerinnen mit ihren verschiedenen Einrichtungen (B)
Bad Neustadt, Caritas-Heim	25.02.	14.30 Uhr	Besuch des Erzählcafés (B)
Würzburg, Dom	26.02.	15.30 Uhr	Zulassungsfeier für erwachsene Taufbewerber (B)
Dresden	27.02. bis 02.03.		Frühjahrsvollversammlung der Deutschen Bischöfskonferenz (B)
Aschaffenburg	27.02.	18.30 Uhr	Beauftragungsfeier für Wortgottesdienstleiter (WB)

Geburtstage und Jubiläen im Februar

03.02.	70. Geburtstag	Pfarrer i. R. Albrecht Kleinhenz
07.02.	25. Weihetag	Pfarrer Matthias Rettinger
22.02.	90. Geburtstag	Professor em. Prälat Dr. Jakob Speigl
26.02.	40. Weihetag	Professor em. Dr. Martin Ebner
26.02.	40. Weihetag	Pfarrer i. R. Georg Hartmann
26.02.	40. Weihetag	Pfarrvikar Bernward Hofmann
26.02.	40. Weihetag	Pfarrer i. R. Albrecht Kleinhenz
26.02.	40. Weihetag	Pfarrer Stefan Mai
26.02.	40. Weihetag	Pfarrer Alfred Scheller
26.02.	40. Weihetag	Pfarrer i. R. Dr. Dr. Anton Schilhan

Würdigung erfolgt zu gegebener Zeit oder an anderer Stelle des POW.